



Finanzkompetenz in Deutschland stärken

VORSCHLAG FÜR EINE NATIONALE
FINANZBILDUNGSSTRATEGIE



Finanzkompetenz in Deutschland stärken

VORSCHLAG FÜR EINE NATIONALE
FINANZBILDUNGSSTRATEGIE

Dieses Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Auffassung der Mitgliedstaaten der OECD wider.

Dieses Dokument sowie die darin enthaltenen Daten und Karten berühren weder den völkerrechtlichen Status von Territorien noch die Souveränität über Territorien, den Verlauf internationaler Grenzen und Grenzlinien sowie den Namen von Territorien, Städten oder Gebieten.

Bitte zitieren Sie diese Publikation wie folgt:

OECD (2024), *Finanzkompetenz in Deutschland stärken: Vorschlag für eine nationale Finanzbildungsstrategie*, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/77d40624-de>.

ISBN 978-92-64-86095-7 (PDF)
ISBN 978-92-64-90609-9 (HTML)
ISBN 978-92-64-98368-7 (epub)

Originaltitel: OECD (2024), *Strengthening Financial Literacy in Germany*, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/81e95597-en>.
Übersetzung durch den Deutschen Übersetzungsdienst der OECD.
Bei Diskrepanzen zwischen der Originalfassung und der Übersetzung gilt nur der Text der Originalfassung.

Bildnachweis: Deckblatt © hanohiki/Getty images.

Korrigenda zu OECD-Publikationen sind verfügbar unter: <https://www.oecd.org/en/publications/support/corrigenda.html>.

© OECD 2024



Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0)

Dieser Text wird unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung 4.0 International“ verfügbar gemacht. Mit der Nutzung dieses Werks erklären Sie sich mit den Bedingungen dieser Lizenz (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>) einverstanden.

Namensnennung – Sie müssen das Werk nennen.

Übersetzungen – Sie müssen auf die Originalfassung verweisen, Veränderungen an der Originalfassung kennzeichnen und den folgenden Text hinzufügen: *Bei Diskrepanzen zwischen der Originalfassung und der Übersetzung gilt nur der Text der Originalfassung.*

Bearbeitungen – Sie müssen auf die Originalfassung verweisen und den folgenden Text hinzufügen: *Dies ist eine Bearbeitung einer Originalfassung der OECD. Die in dieser Bearbeitung zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente sollten nicht als die offizielle Auffassung der OECD oder ihrer Mitgliedsländer ausgewiesen werden.*

Material Dritter – die Lizenz gilt nicht für Material Dritter, das im Werk enthalten ist. Wenn Sie solches Material nutzen, sind Sie dafür verantwortlich, die Genehmigung der Rechteinhaber einzuholen, und haften für etwaige Ansprüche wegen Rechtsverletzung.

Sie dürfen das OECD-Logo, die visuelle Identität der OECD und das Titelbild nicht ohne ausdrückliche Genehmigung verwenden, und Sie dürfen nicht den Eindruck erwecken, dass die OECD Ihre Nutzung des Werks billigt.

Alle Streitigkeiten, die sich aus dieser Lizenz ergeben, werden durch ein Schiedsverfahren beigelegt, das der Schiedsordnung des Ständigen Schiedshofs (Permanent Court of Arbitration – PCA) in der Fassung von 2012 folgt. Der Sitz des Schiedsgerichts ist Paris (Frankreich). Die Zahl der Schiedsrichter*innen beträgt eins.

Vorwort

Die OECD-Empfehlung zur finanziellen Bildung fordert Regierungen auf, nationale Finanzbildungsstrategien zu erarbeiten und umzusetzen. Solche Strategien gewährleisten, dass Finanzbildungsmaßnahmen kohärent auf andere Maßnahmen zur Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Wohlstands abgestimmt sind, und schaffen einen Rahmen für die Zusammenarbeit aller Stakeholder. Die Finanzbildung ist einer von mehreren miteinander verknüpften Ansätzen, die im Endeffekt darauf abzielen, das finanzielle Wohlergehen der Verbraucher*innen sowie den finanziellen Verbraucherschutz und die finanzielle Teilhabe zu fördern.

Das Bundesministerium der Finanzen und das Bundesministerium für Bildung und Forschung haben für die Ausarbeitung dieses Vorschlags für eine nationale Finanzbildungsstrategie (im Folgenden die „Strategie“) mit der OECD zusammengearbeitet. Mit seiner Annahme wird sich Deutschland in die große Gruppe der Länder einreihen, die aktuell nationale Strategien zur Förderung der Finanzbildung ihrer Bürger*innen umsetzen. Dazu zählen sämtliche anderen G20-Staaten, 35 OECD-Mitgliedsländer und die Mehrzahl der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union.

In Deutschland wird die nationale Finanzbildungsstrategie im Kontext der Initiative Finanzielle Bildung konzipiert, die vom Bundesministerium der Finanzen und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im März 2023 ins Leben gerufen wurde. Diese Initiative trägt der Notwendigkeit Rechnung, das Verständnis finanzieller Fragen in Deutschland generationsübergreifend zu fördern. Finanzkompetenz wird dabei als ein wirkungsvolles Instrument zur Steigerung der Chancengerechtigkeit gesehen. Eine höhere Finanzkompetenz wirkt sich positiv auf die Kapitalmarktteilnahme von Einzelpersonen und Haushalten aus, hilft ihnen, fürs Alter vorzusorgen, und trägt dazu bei, Altersarmut zu vermeiden. Finanzkompetenz ist zudem Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben und die Teilhabe am Wirtschaftsgeschehen.

Dieser Vorschlag wurde von Andrea Grifoni unter der Leitung von Chiara Monticone und Koordination von Miles Larbey, Leiter der Financial Consumer Protection, Education and Inclusion Unit, und Serdar Çelik, Leiter der Capital Markets and Financial Institutions Division, in der OECD-Direktion Finanz- und Unternehmensfragen vorbereitet.

Das Bundesministerium der Finanzen, das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und die Deutsche Bundesbank haben die Arbeit an diesem Vorschlag unterstützt, Beiträge zur Verfügung gestellt und den Text durchgesehen.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	7
1 Einleitung	9
Initiative Finanzielle Bildung	9
Datenquellen	10
2 Der Beitrag eines höheren Finanzkompetenzniveaus zum finanziellen Wohlergehen und zur finanziellen Resilienz der Menschen	13
Niveau der Finanzkompetenz, der finanziellen Resilienz und des finanziellen Wohlergehens	13
Die Bedeutung eines höheren Finanzkompetenzniveaus für die Wirtschaftsleistung	14
3 Vision und Ziele	15
Was ist Finanzkompetenz?	15
Vision und Hauptziele	15
4 Governance	16
Leitende Stelle oder Lenkungsmechanismus	16
5 Umsetzungsplan (Roadmap)	17
Solide Finanzentscheidungen fördern, um das finanzielle Wohlergehen von Erwachsenen und jungen Menschen in Deutschland zu verbessern	18
Die Entwicklung und Umsetzung evidenzbasierter Finanzbildungsinitiativen fördern	29
Die Koordination zwischen den verschiedenen Stakeholdern im Finanzbildungsbereich weiter verbessern	30
6 Monitoring und Evaluierung der Strategie	32
Monitoring	32
Evaluierung	33
Anmerkungen	34
Literaturverzeichnis	35

TABELLEN

Tabelle 5.1. Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzkompetenz im Bereich langfristiges Sparen und Altersvorsorge	20
Tabelle 5.2. Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzkompetenz im Bereich Kapitalanlage	21
Tabelle 5.3. Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzkompetenz beim kurzfristigen Geldmanagement und bei der Kreditnutzung	23
Tabelle 5.4. Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der digitalen Finanzkompetenz	25
Tabelle 5.5. Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzkompetenz im Bereich Finanzen und Nachhaltigkeit	26
Tabelle 5.6. Finanzhandlungen, die mit gezielten Finanzbildungsmaßnahmen für verschiedene Bevölkerungsgruppen gefördert werden können, und dafür am besten geeignete Stakeholder/Multiplikatoren	28

KÄSTEN

Kasten 1.1. Definitionen	12
Kasten 5.1. Verbraucher*innen bei der Auswahl und Nutzung digitaler Finanzbildungsangebote unterstützen und deren Bereitstellung verbessern	27
Kasten 5.2. Finanzbildung wirksam bereitstellen	30

Zusammenfassung

Das Finanzkompetenzniveau ist in Deutschland im internationalen Vergleich relativ hoch, hinter den Durchschnittswerten verbergen sich jedoch große Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Eine Steigerung des Finanzkompetenzniveaus kann sich positiv auf das individuelle finanzielle Wohlergehen und die Widerstandskraft der deutschen Wirtschaft insgesamt auswirken.

In diesem Vorschlag für eine nationale Finanzbildungsstrategie werden Maßnahmen für Bund und Länder, sonstige Akteure auf Bundesebene sowie private und zivilgesellschaftliche Stakeholder empfohlen. Die zuständigen staatlichen Instanzen in Deutschland sind aufgefordert, unter gebührender Berücksichtigung der Zuständigkeiten von Bund und Ländern die Governancestruktur zu bestimmen, die für die Strategie am besten geeignet ist, was eine leitende Stelle bzw. einen Mechanismus für die Koordination ihrer Umsetzung umfassen sollte.

Ausgehend von den im Bericht *Finanzbildung in Deutschland: Finanzielle Resilienz und finanzielles Wohlergehen verbessern* (OECD, 2024^[1]) vorgestellten Daten benennt dieser Vorschlag drei Hauptziele und ergänzend dazu einen umfassenden, aber flexiblen Katalog von Maßnahmen, die von den zuständigen staatlichen Stellen und anderen Stakeholdern umgesetzt werden können. Die drei Hauptziele lauten:

- Das finanzielle Wohlergehen von Erwachsenen und jungen Menschen in Deutschland erhöhen, wozu es gilt, ein solides Finanzverhalten in fünf Bereichen zu fördern:
 - *Langfristiges Sparen und Altersvorsorge:* Nur 52 % der Erwachsenenbevölkerung im Erwerbsalter sind zuversichtlich, dass sie gut für das Alter vorsorgen, und nur etwa die Hälfte verfügt über eine betriebliche Alterssicherung oder private Altersvorsorgeprodukte.
 - *Beteiligung am Kapitalmarkt:* Fast 90 % der Erwachsenen in Deutschland legen aktiv Geld zurück, aber nur 18 % verfügen über Anlageprodukte.
 - *Haushaltsplanung, Vermeidung von Überschuldung und verantwortungsvolle Kreditnutzung:* Trotz vieler Finanzbildungsprogramme, die sich mit Krediten befassen, sind ungefähr 8 % der Bevölkerung überschuldet.
 - *Sichere Nutzung digitaler Finanzdienstleistungen:* Weniger als die Hälfte der Erwachsenenbevölkerung in Deutschland fühlt sich sicher im Umgang mit digitalen Finanzdienstleistungen und 7 % wurden bereits Opfer von Finanzbetrug oder Scams.
 - *Umsetzung von Nachhaltigkeitspräferenzen:* Die Hälfte der Erwachsenen findet, dass es bei Investitionsentscheidungen wichtiger ist, dass Unternehmen um eine möglichst geringe Umweltbelastung bemüht sind, als dass sie Gewinne erzielen. Diese Präferenz spiegelt sich allerdings nicht in den tatsächlichen Anlagebeständen wider: Nur 15 % der Erwachsenen haben nachhaltige Finanzprodukte in ihrem Portfolio.
- Die Entwicklung und Umsetzung evidenzbasierter Finanzbildungsinitiativen fördern:
 - Damit fortfahren, die Finanzkompetenz Erwachsener nach der Methode des Internationalen Netzwerks zur Finanziellen Bildung der OECD zu messen.

- Die Lücken in der Finanzkompetenz der Schülerpopulation eingehender untersuchen, idealerweise durch die Teilnahme der Bundesländer am nächsten PISA-Finanzkompetenztest 2029.
- Die Stakeholder in der Nutzung von Evidenz bei der Konzipierung ihrer Initiativen sowie in der Durchführung von Wirkungsanalysen unterstützen.
- Die Koordination zwischen den Stakeholdern im Finanzbildungsbereich weiter verbessern und einen konstruktiven Dialog zwischen Bund und Ländern fördern, der auf der Bildungshoheit der Länder aufbaut.

Die Strategie sollte darauf ausgerichtet sein, das finanzielle Wohlergehen aller Menschen in Deutschland zu verbessern. Sie sollte aber auch die Bedarfe von Bevölkerungsgruppen im Blick haben, deren Finanzkompetenz und finanzielle Resilienz geringer sind, denen es finanziell weniger gut geht oder die möglicherweise keinen ausreichenden Zugang zu Finanzbildung haben. Dazu können Menschen mit niedrigem Einkommens- und/oder Bildungsniveau, Frauen, erwerbstätige Erwachsene (abhängig Beschäftigte und Eigentümer*innen kleinster, kleiner und mittlerer Unternehmen), junge Menschen und ältere Menschen gehören.

Im letzten Abschnitt dieses Vorschlags werden Mechanismen für das Monitoring der Umsetzung der Strategie sowie zur Evaluierung ihrer Wirkung aufgeführt. Bei dieser Evaluierung geht es um die institutionelle Koordination der Strategie, die Umsetzung ihrer Maßnahmen sowie die herbeigeführten Verhaltensänderungen in der Bevölkerung.

1 Einleitung

Der Vorschlag für eine nationale Finanzbildungsstrategie für Deutschland wurde im Rahmen der Initiative Finanzielle Bildung der Bundesregierung erarbeitet und stützt sich auf quantitative und qualitative Datenquellen.

Initiative Finanzielle Bildung

Die Strategie wird im Kontext der Initiative Finanzielle Bildung entwickelt (im Folgenden die „Initiative“¹), die am 23. März 2023 bei einer nationalen Veranstaltung in Berlin vom Bundesministerium der Finanzen und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gestartet wurde.

Hauptziel dieser Initiative ist es, das Finanzwissen aller Menschen in Deutschland zu erweitern. Die Finanzbildung wird dabei als ein wesentlicher Teil der Allgemeinbildung gesehen, der die Chancengerechtigkeit erhöht, und gilt als Voraussetzung für wirtschaftliche Unabhängigkeit.

Die Initiative Finanzielle Bildung stützt sich auf drei große Säulen:

- eine nationale Finanzbildungsstrategie, die in Zusammenarbeit mit der OECD erarbeitet wird
- eine Finanzbildungsplattform² in Form eines Online-Portals, das die Angebote zur Stärkung der Finanzbildung verschiedener Stakeholder in Deutschland bündelt und den Akteuren im Bereich der finanziellen Bildung ermöglicht, sich zu vernetzen und Informationen effektiver auszutauschen
- einen Fonds zur Stärkung der Forschung zur finanziellen Bildung in Deutschland, um zu untersuchen, welche Ansätze sich für verschiedene Zielgruppen am besten eignen, und um gezielte Initiativen zur Stärkung der Finanzkompetenz zu erarbeiten

Die Initiative baut auf den unabdingbaren Beiträgen von Stakeholdern im Finanzbildungsbereich auf. Diese Stakeholder aus dem öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Sektor brachten sich maßgeblich in die Initiative ein, indem sie an einer der Bestandsaufnahme dienenden Online-Befragung teilnahmen und aktiv an drei im zweiten Halbjahr 2023 und 2024 veranstalteten nationalen Events mitwirkten.

Stakeholder-Workshops

Am 20. Oktober 2023 fand im Bundesministerium der Finanzen in Berlin ein erster Stakeholder-Workshop statt, der gemeinsam vom Bundesministerium der Finanzen, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und von der OECD organisiert wurde. Er versammelte mehr als 100 Stakeholder aus dem öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Bereich sowie Expert*innen des OECD-Sekretariats und des Internationalen OECD-Netzwerks zur Finanziellen Bildung.

Bundesfinanzminister Christian Lindner und Bundesbildungsministerin Bettina Stark-Watzinger leisteten wesentliche Beiträge zu diesem Workshop. Die Stakeholder sprachen über verschiedene Themen:

- Warum benötigt Deutschland eine nationale Finanzbildungsstrategie?
- Zwischenergebnisse der von der OECD bei Stakeholdern im Bereich Finanzbildung in Deutschland durchgeführten Befragung

- Fallstudien des österreichischen Bundesministeriums für Finanzen und der Financial Consumer Agency of Canada
- Prioritäten der künftigen nationalen Finanzbildungsstrategie (Breakout-Sessions): wichtige Zielgruppen und Schwerpunktbereiche sowie Erwartungen und mögliche Beiträge öffentlicher, privater und zivilgesellschaftlicher Stakeholder im Hinblick auf die Umsetzung der Strategie

Am 21. Juni 2024 fand in Berlin ein zweiter Workshop statt, der Stakeholdern Gelegenheit bot, darüber zu sprechen, wie die Umsetzung der in der Vorbereitungsphase der Strategie festgelegten Schwerpunkte gefördert werden kann (OECD, 2024^[1]).

Nationale Konferenz „Finanzielle Bildung für das Leben“

Am 5. und 6. Dezember 2023 veranstaltete das Bundesministerium für Bildung und Forschung gemeinsam mit dem Bundesministerium der Finanzen in Berlin die nationale Konferenz „Finanzielle Bildung für das Leben“. Mehr als 400 Teilnehmer*innen, vornehmlich aus dem Bildungsbereich, kamen zusammen, um über die Bedeutung finanzieller Bildung und die künftige Strategie zu diskutieren.

Auch internationale Expert*innen und Fachleute aus dem OECD-Sekretariat steuerten wichtige Beiträge zu dieser zweitägigen Veranstaltung bei, bei der es um die Bedeutung der Finanzbildung für Deutschland und insbesondere folgende Themen ging:

- Finanzbildung im Internet, zwischen Bildung, Beratung und Information
- Verbraucherschutz und finanzielle Bildung
- Finanzbildung und lebenslanges Lernen
- Finanzkompetenz und Gender-Gaps
- Finanzbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Sustainable Finance
- Internationale Erfahrungen bei der Entwicklung einer nationalen Finanzbildungsstrategie

Datenquellen

Das Projekt zur Erarbeitung einer nationalen Finanzbildungsstrategie für Deutschland stützt sich hauptsächlich auf zwei Arten von Daten: auf quantitative Daten über das Finanzkompetenzniveau der Bevölkerung in Deutschland und auf qualitative Daten der Stakeholder aus dem Finanzbildungsbereich zu ihren Initiativen und ihren Ansichten zur künftigen Strategie. Diese Datenquellen wurden durch Sekundärforschung ergänzt.

Quantitative Daten zur Finanzkompetenz

Die quantitativen Daten wurden hauptsächlich von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) unter Heranziehung des OECD/INFE-Toolkits zur Messung der finanziellen Bildung und finanziellen Teilhabe von 2022 erhoben (OECD, 2022^[2]). Dies geschah vom 19. September bis zum 18. Oktober 2022 durch computergestützte Telefoninterviews mit einer für die deutsche Bevölkerung repräsentativen Stichprobe von 1 000 Erwachsenen (18–79 Jahre).

Die BaFin stellte die Daten dann dem OECD-Sekretariat zur Verfügung. Das OECD-Sekretariat analysierte sie, um sie in die vom Internationalen Netzwerk der OECD zur finanziellen Bildung koordinierte OECD/INFE-Erhebung zur finanziellen Bildung Erwachsener von 2023 (OECD, 2023^[3]) sowie in diesen Vorschlag einfließen zu lassen.

Der Vorschlag stützt sich zudem auf quantitative Daten zum Finanzkompetenzniveau Erwachsener und junger Menschen, die von Stakeholdern in Deutschland erhoben wurden (OECD, 2024^[1]).

Qualitative Daten

Die qualitativen Daten sind das Ergebnis der Teilnahme der Stakeholder an den beiden vorstehend erwähnten Workshops sowie der nationalen Erhebung zur Bestandsaufnahme. Der für die Erhebung verwendete Fragebogen wurde von der OECD in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium der Finanzen und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung erstellt. Er wurde im Juli 2023 an Stakeholder aus dem öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Sektor verteilt. Die Auswahl der Teilnehmenden erfolgte durch die beiden Bundesministerien unter Einbeziehung der OECD. Außerdem wurde der Fragebogen auf der Website des Bundesministeriums der Finanzen bereitgestellt.

Insgesamt nahmen 122 Stakeholder aus dem öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Sektor (im Folgenden „Stakeholder im Finanzbildungsbereich“ oder nur „Stakeholder“) sowie 35 Privatpersonen an der Befragung teil, in der Informationen über 177 Finanzbildungsinitiativen gesammelt wurden. Im Bereich der Finanzbildung tätige Stakeholder, die nicht an der Erhebung teilnahmen, werden in der Analyse nicht berücksichtigt.

Der Fragebogen gliederte sich in folgende Abschnitte:

- Relevanz der Maßnahmen und Initiativen zur Stärkung der Finanzkompetenz in Deutschland und Expertise der Stakeholder
- Finanzbildungsinitiativen
- Daten und Forschung
- Bestehende Zusammenarbeit
- Erwartungen der Stakeholder in Bezug auf die nationale Finanzbildungsstrategie

Kasten 1.1. Definitionen

Finanzielle Bildung bzw. Finanzbildung: Prozess, durch den Finanzverbraucher*innen/Anleger*innen ihr Verständnis von Finanzprodukten, -konzepten und -risiken vertiefen und dank Informationen, Anleitung und/oder objektiver Beratung die erforderliche Kompetenz und das Selbstvertrauen entwickeln, um finanzielle Risiken und Chancen besser zu verstehen, um fundierte Entscheidungen zu treffen, um zu wissen, wo sie Unterstützung finden, und um andere wirksame Maßnahmen zur Verbesserung ihres finanziellen Wohlergehens zu ergreifen.

Finanzkompetenz: Kombination aus finanziellem Problembewusstsein, Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen, die notwendig ist, um solide Finanzentscheidungen zu treffen und damit letztlich das finanzielle Wohlergehen zu sichern.

Digitale Finanzkompetenz: Kombination aus Kenntnissen, Kompetenzen, Einstellungen und Verhaltensweisen, die Menschen benötigen, um digitale Finanzdienstleistungen und digitale Technologien zu verstehen und sicher zugunsten ihres finanziellen Wohlergehens nutzen zu können.

Finanzielle Resilienz: Die Fähigkeit von Einzelpersonen oder Haushalten, negativen finanziellen Schocks standzuhalten, sie zu bewältigen und sich von ihnen zu erholen.

Nationale Finanzbildungsstrategie: Auf nationaler Ebene koordinierter, aus einem geeigneten Rahmen oder Programm bestehender Ansatz für Finanzbildung, der

- die zentrale Bedeutung der Finanzkompetenz anerkennt – und gegebenenfalls gesetzlich verankert –, ihren Rahmen auf nationaler Ebene absteckt und dabei den aufgezeigten nationalen Anforderungen und Lücken Rechnung trägt,
- mit anderen Strategien zur Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Wohlstands vereinbar ist, z. B. mit Strategien für finanzielle Inklusion und finanziellen Verbraucherschutz,
- eine Zusammenarbeit mit relevanten Stakeholdern sowie eine federführende Stelle oder ein Koordinierungsgremium auf nationaler Ebene vorsieht,
- einen Fahrplan zum Erreichen bestimmter vorab festgelegter Ziele innerhalb eines festen Zeitrahmens vorgibt,
- Orientierungen für die einzelnen im Rahmen der nationalen Strategie umgesetzten Programme liefert, um die Gesamtstrategie effizient und angemessen zu fördern, und
- Monitoring und Evaluierungen umfasst, um die durch die Strategie erzielten Fortschritte zu prüfen und gegebenenfalls Verbesserungen vorzuschlagen.

Finanzielles Wohlergehen: Finanzielles Wohlergehen ist das eigentliche Ziel der Finanzbildung. Der Begriff berücksichtigt sowohl objektive als auch subjektive Elemente und erfasst verschiedene Aspekte, wie etwa

- die Kontrolle über die eigenen Finanzen, d. h. die Fähigkeit, Rechnungen pünktlich zu bezahlen, keine untragbaren Schulden anzuhäufen und finanziell über die Runden zu kommen,
- finanzielle Resilienz, um unerwartete Ausgaben und Notfälle zu bewältigen – Ersparnisse, eine Krankenversicherung und eine gute Bonität zu haben, sowie finanzielle Unterstützung durch Freunde und Familie können Verbraucher*innen helfen, einem finanziellen Schock standzuhalten –,
- die Fähigkeit, finanzielle Ziele zu erreichen, wie beispielsweise Studiendarlehen innerhalb eines bestimmten Zeitraums zurückzuzahlen oder einen bestimmten Betrag bis zur Rente zu sparen, sowie die Möglichkeit, die eigene Lebensqualität zu steigern, beispielsweise in den Urlaub zu fahren, hin und wieder auswärts zu essen, ein Studium zu beginnen, um einen weiterführenden Abschluss zu erwerben, oder weniger zu arbeiten, um mehr Zeit mit der Familie zu verbringen.

Quelle: OECD (2020^[4]; 2022^[5]; 2020^[6]; 2021^[7]).

2

Der Beitrag eines höheren Finanzkompetenzniveaus zum finanziellen Wohlergehen und zur finanziellen Resilienz der Menschen

Im internationalen Vergleich ist das Niveau der Finanzkompetenz in Deutschland relativ hoch (OECD, 2023^[3]; OECD, 2024^[1]), es könnte allerdings noch deutlich erhöht werden, vor allem in bestimmten Bevölkerungsgruppen und insbesondere in den schwächsten Teilen der Gesellschaft. Ein höheres Finanzkompetenzniveau würde das finanzielle Wohlergehen Erwachsener und junger Menschen fördern, was auch positive Auswirkungen auf die Widerstandskraft der deutschen Wirtschaft und die Kapitalmarktentwicklung hätte.

Die in diesem Abschnitt vorgestellten Daten wurden im Oktober 2022 unter Heranziehung des OECD/INFE-Toolkits zur Messung der finanziellen Bildung und der finanziellen Teilhabe in Deutschland erhoben (OECD, 2022^[2]) (vgl. „Quantitative Daten zur Finanzkompetenz“). Im Vorbericht zur Strategie (OECD, 2024^[1]) sind sie genauer dargelegt.

Niveau der Finanzkompetenz, der finanziellen Resilienz und des finanziellen Wohlergehens

Finanzkompetenz

Das Finanzkompetenzniveau ist in Deutschland im internationalen Vergleich relativ hoch: Erwachsene erzielen nach der OECD/INFE-Methodik (OECD, 2024^[1]; OECD, 2022^[2]) im Durchschnitt 76 von 100 möglichen Punkten. Dieser Wert entspricht der Summe der Punktzahlen für die drei Komponenten der Finanzkompetenz:³

- 30 von 35 Punkten beim Finanzwissen
- 33 von 45 Punkten beim Finanzverhalten
- 13 von 20 Punkten bei den Einstellungen in finanziellen Angelegenheiten

Diese Ergebnisse zeigen, dass vor allem beim Finanzverhalten und bei den Einstellungen in finanziellen Angelegenheiten erheblicher Verbesserungsspielraum besteht. Zudem verdecken die Durchschnittswerte das niedrigere Finanzkompetenzniveau mancher Bevölkerungsgruppen, das negative Auswirkungen auf deren finanzielles Wohlergehen und möglicherweise auch auf die Wirtschaft haben könnte. So ist das Finanzkompetenzniveau von Personen mit niedrigerem Einkommens- und Bildungsniveau insgesamt geringer als das von Personen mit höherem Einkommen und höherem Bildungsabschluss. Außerdem fällt auf, dass Frauen ein geringeres Finanzwissen aufweisen als Männer und ihre Finanzkompetenz niedriger einschätzen.

Die bei der Messung der Finanzkompetenz festgestellten Lücken sollten bei der Gestaltung sämtlicher Finanzbildungsinitiativen berücksichtigt werden, ganz gleich, welche Zielgruppen sie erreichen sollen und ob sie auf einen besonderen Bereich des Finanzsektors ausgerichtet sind. Bei der Auswahl von Finanzprodukten vergleichen beispielsweise nur 35 % der Erwachsenen in Deutschland Angebote verschiedener Finanzdienstleister und nur 37 % lassen sich unabhängig beraten (OECD, 2024^[1]). Zudem ist etwa einem Fünftel der Erwachsenen nicht klar, was es mit Zins und Zinseszins auf sich hat. Sowohl verschiedene Angebote zu vergleichen als auch die Konzepte von Zins und Zinseszins zu verstehen sind wesentliche Elemente finanzieller Kompetenz.

Die erhobenen Daten zeigen auch, dass die digitale Finanzkompetenz verbessert werden könnte. Nach der OECD/INFE-Methodik beträgt sie im Durchschnitt 64 Punkte (von 100) (OECD, 2024^[1]).

Finanzielle Resilienz und finanzielles Wohlergehen

Die finanzielle Resilienz Erwachsener, also ihre Fähigkeit, negativen finanziellen Schocks standzuhalten, sie zu bewältigen und sich von ihnen zu erholen, ist in Deutschland höher als im EU-Durchschnitt⁴. Dennoch geben etwa 30 % der Erwachsenen in Deutschland an, am Monatsende kein Geld übrigzuhaben, und 25 % wären laut eigenen Angaben nicht in der Lage, ihre Lebenshaltungskosten mindestens drei Monate lang zu bestreiten, wenn ihre Haupteinnahmequelle wegfiel (OECD, 2024^[1]).

Das subjektive finanzielle Wohlergehen liegt in Deutschland ebenfalls über dem EU-Durchschnitt. Ein nicht unerheblicher Teil der Erwachsenenbevölkerung fühlt sich allerdings finanziellem Druck ausgesetzt: Nur etwa die Hälfte der Befragten bezeichnet die Aussagen „Meine Finanzen bestimmen mein Leben“ und „Ich komme finanziell gerade so zurecht“ als für sie nicht zutreffend (OECD, 2024^[1]).

Die Bedeutung eines höheren Finanzkompetenzniveaus für die Wirtschaftsleistung

Die in Deutschland erhobenen Daten zeigen, dass Finanzkompetenz die individuelle Finanzlage tatsächlich verbessern und zum finanziellen Wohlergehen der Menschen beitragen kann (OECD, 2024^[1]).

- Erwachsene mit hoher Finanzkompetenz sind nach Berücksichtigung soziodemografischer Merkmale mit 80 % höherer Wahrscheinlichkeit überzeugt, gut fürs Alter vorzusorgen, und verfügen mit 70 % höherer Wahrscheinlichkeit über Altersvorsorgeprodukte.
- Sie halten mit 120 % höherer Wahrscheinlichkeit Kapitalanlagen als Personen mit geringer Finanzkompetenz (nach Berücksichtigung soziodemografischer Merkmale).
- Auch ihre finanzielle Resilienz ist – um 5 Prozentpunkte – höher (nach Berücksichtigung soziodemografischer Merkmale).

Wären diese individuellen Einstellungen und Verhaltensweisen in der Bevölkerung weiter verbreitet, würde dies auch die Widerstandskraft der deutschen Wirtschaft festigen und die Entwicklung der Kapitalmärkte in Deutschland fördern.

3 Vision und Ziele

Was ist Finanzkompetenz?

Die Strategie orientiert sich an der weltweit anerkannten Definition der Finanzkompetenz, die von der OECD ausgearbeitet wurde und auch von der Europäischen Kommission verwendet wird (Europäische Union/OECD, 2022^[8]; OECD, 2020^[4]; OECD, 2017^[9]). Nach dieser Definition bedeutet Finanzkompetenz

eine Kombination aus finanziellem Problembewusstsein, Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen, die notwendig ist, um solide Finanzentscheidungen zu treffen und damit letztlich das finanzielle Wohlergehen zu sichern.

Vision und Hauptziele

Vision

Es wird vorgeschlagen, dass die Strategie folgender Vision folgt:

Alle Menschen in Deutschland besitzen das finanzielle Problembewusstsein, das Wissen, die Einstellungen und die Kompetenzen, um zu einem effektiven Finanzverhalten im Hinblick auf ihr Geldmanagement im Alltag, ihre langfristige Finanzplanung und die erfolgreiche Bewältigung finanzieller Risiken fähig zu sein.

Ein höheres Finanzkompetenzniveau fördert die Chancengerechtigkeit, das finanzielle Wohlergehen und die effektive Teilhabe am Wirtschaftsgeschehen.

Zeitraahmen

Die Strategie sollte einen Zeitrahmen von fünf Jahren ab ihrer Verabschiedung haben. Ihre Umsetzung kann durch die Entwicklung jährlicher Aktionspläne unterstützt werden, in denen die Einzelheiten der im jeweiligen Jahr durchzuführenden Projekte genannt werden und erläutert wird, wie diese Projekte zu den in der Strategie festgelegten Schwerpunktbereichen beitragen.

Vor Ende der Umsetzung werden die Strategie und ihre Wirkung einer Evaluierung unterzogen. Dies ist im Abschnitt 6 zu Monitoring und Evaluierung beschrieben.

Hauptziele

Der Strategievorschlag benennt folgende Hauptziele:

- A. Solides Finanzverhalten fördern, um das finanzielle Wohlergehen von Erwachsenen und jungen Menschen in Deutschland zu verbessern. Besonderes Augenmerk gilt dabei folgenden Bereichen:
 - Langfristiges Sparen und Altersvorsorge
 - Beteiligung am Kapitalmarkt
 - Haushaltsplanung, Vermeidung von Überschuldung und verantwortungsvolle Kreditnutzung
 - Digitale Finanzkompetenz und sichere Nutzung digitaler Finanzdienstleistungen
 - Umsetzung von Nachhaltigkeitspräferenzen
- B. Die Entwicklung und Umsetzung evidenzbasierter Finanzbildungsinitiativen fördern
- C. Die Koordination zwischen den verschiedenen Stakeholdern im Finanzbildungsbereich weiter verbessern

4 Governance

Die OECD-Empfehlung zur finanziellen Bildung (OECD, 2020^[4]) ermutigt die Regierungen, geeignete Governancestrukturen zu schaffen, um ihre nationalen Finanzbildungsstrategien umzusetzen. Die zuständigen Stellen in Deutschland sind daher aufgefordert, die hierfür am besten geeignete Governancestruktur unter Berücksichtigung der Zuständigkeiten des Bundes und der Länder festzulegen.

Leitende Stelle oder Lenkungsmechanismus

Merkmale

Die Strategie sollte eine leitende Stelle oder einen Lenkungsmechanismus benennen, die bzw. der glaubwürdig und unparteiisch ist, von der obersten politischen Ebene anerkannt wird und die Verantwortung für die Umsetzung, das Monitoring und die Evaluierung der Strategie trägt. Diese Stelle bzw. dieser Mechanismus sollte sich auszeichnen durch:

- eine langfristige, im Auftrag verankerte Vision
- Stabilität, Glaubwürdigkeit und Unabhängigkeit
- ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen
- fachliche Kompetenz

Dadurch wäre es möglich, die Nachhaltigkeit der Strategie angesichts ihrer langfristigen Ausrichtung dauerhaft zu sichern.

Aufgaben

Die leitende Stelle bzw. der Lenkungsmechanismus sollte unter Berücksichtigung der Zuständigkeiten von Bund und Ländern für die Umsetzung der Strategie verantwortlich sein und eine zentrale Koordinationsfunktion übernehmen. Diesbezüglich sollte sie bzw. er die folgenden Aufgaben erfüllen können:

- Jährliche Aktionspläne aufstellen, um die Umsetzung der Strategie zu steuern
- Die Umsetzung der Strategie durch regelmäßige Kontakte und Beratungen mit den Finanzbildungsakteuren auf Bundes-, Länder- und Gemeindeebene wirksam koordinieren; dies setzt insbesondere die Möglichkeit voraus, bei Bedarf beratende Gremien einzusetzen

Zudem sollte die leitende Stelle bzw. der Lenkungsmechanismus für die Durchführung von Maßnahmen zuständig sein, die zur Umsetzung der Strategie beitragen; dies umfasst z. B. Folgendes:

- Finanzbildungsinhalte entwickeln, von pädagogischen Ressourcen bis hin zu Sensibilisierungskampagnen
- Die Finanzbildungsplattform betreiben

Darüber hinaus sollte diese Stelle bzw. dieser Mechanismus einen wirksamen Dialog zwischen Bund und Ländern sowie anderen öffentlichen und privaten Stakeholdern befördern.

5 Umsetzungsplan (Roadmap)

Der Umsetzungsplan enthält Vorschläge für eine Reihe von Maßnahmen, die durchgeführt werden können, um die Hauptziele der Strategie zu erreichen. Der für die Durchführung dieser Maßnahmen vorgesehene Zeitrahmen entspricht der Laufzeit der Strategie (fünf Jahre).

Der Umsetzungsplan adressiert die drei Hauptziele der Strategie:

- Das erste Ziel (Hauptziel A) ist die Verbesserung der Finanzkompetenz in den fünf Bereichen, die in der Vorbereitungsphase der Strategie festgelegt wurden. Einige der für die verschiedenen Bereiche aufgeführten Maßnahmen sind auf bestimmte Bevölkerungsgruppen ausgerichtet.
- Im Zentrum des zweiten und dritten Ziels (Hauptziele B und C) stehen die Qualität und die Wirksamkeit der Initiativen zur Stärkung der Finanzkompetenz. So beschreibt der Vorschlag spezifische Maßnahmen, um die Entwicklung und Umsetzung evidenzbasierter Finanzbildungsinitiativen zu fördern (Hauptziel B) und die Koordination zwischen den Stakeholdern im Finanzbildungsbereich weiter zu verbessern (Hauptziel C).

Um die Umsetzung der Strategie zu steuern und die für die verschiedenen Ziele vorgeschlagenen Maßnahmen durchzuführen bzw. ihre Umsetzung zu koordinieren, sollte Deutschland eine leitende Stelle oder einen Lenkungsmechanismus einrichten. Die Auswahl der Maßnahmen basiert auf den festgestellten Finanzbildungsbedarfen (OECD, 2024^[1]) sowie auf dem Feedback der Stakeholder aus dem Finanzbildungsbereich.

Der Umsetzungsplan sollte sowohl kurzfristige Leistungsindikatoren (Key Performance Indicators – KPI) als auch mögliche langfristige Wirkungsindikatoren berücksichtigen. Dies vereinfacht die Umsetzung und das Monitoring der Strategie sowie die Analyse ihrer Wirkung.

Die KPI bilden u. a. ab, ob eine Maßnahme wie geplant umgesetzt wurde, wie viele Menschen sie erreicht hat und gegebenenfalls wie viele Stakeholder oder Partner bei der Entwicklung und Durchführung der Initiative mitgewirkt haben.

Mit den langfristigen Wirkungsindikatoren werden Veränderungen gemessen, die sich nicht sofort, sondern auf längere Sicht aus der Strategie ergeben, wie z. B. ein Anstieg der Kapitalmarktteilnahme von Kleinanleger*innen. Derartige Veränderungen werden sich nur schwer allein auf die Umsetzung der Strategie zurückführen lassen, da möglicherweise auch der allgemeine makroökonomische Kontext oder andere staatliche Maßnahmen eine Rolle spielen. Davon abgesehen sind langfristige Indikatoren aber durchaus geeignet, um Veränderungen der Ergebnisse zu messen, die durch die Strategie beeinflusst werden sollen.

Solide Finanzentscheidungen fördern, um das finanzielle Wohlergehen von Erwachsenen und jungen Menschen in Deutschland zu verbessern

Mit der Umsetzung der Strategie sollen Einzelpersonen und Haushalte Zugang zu bedarfsgerechten Initiativen bekommen, die ihre Finanzkompetenz in den verschiedenen Schwerpunktbereichen⁵ stärken. Das eigentliche Ziel ist dabei, das finanzielle Wohlergehen der Menschen zu verbessern.

Zu jedem Bereich enthält der Vorschlag eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzkompetenz. Die Maßnahmen sind jeweils unter dem Ziel aufgeführt, dem sie vornehmlich dienen:

- Für Finanzthemen sensibilisieren
- Positive Finanzentscheidungen fördern
- Außerdem nennt der Vorschlag für jeden Bereich Inhalte zur Stärkung der finanziellen Grundkompetenzen, die im Einklang mit bestehenden Kompetenzrahmen in Finanzbildungsinitiativen integriert werden sollen (Europäische Union/OECD, 2022^[8]; 2023^[10]; OECD, 2018^[11]).

Es wird vorgeschlagen, dass sich die Strategie an die gesamte Bevölkerung richtet. Für bestimmte Bevölkerungsgruppen dürfte die Umsetzung einiger der vorgeschlagenen Maßnahmen allerdings von besonderer Bedeutung sein. Ausschlaggebend für die Bestimmung dieser Gruppen war, wie hoch ihre allgemeine und digitale Finanzkompetenz, ihre finanzielle Resilienz und ihr finanzielles Wohlergehen sind. Berücksichtigt wurde auch, wie viele Finanzbildungsinitiativen aktuell auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Vorgeschlagene Maßnahmen, die sich besonders an eine oder mehrere Gruppen richten, sind entsprechend gekennzeichnet.

Der Vorschlag nennt insgesamt sechs Bevölkerungsgruppen, die in den fünf Bereichen von gezielten Maßnahmen zur Stärkung der Finanzkompetenz profitieren würden:

- **Menschen mit niedrigem Einkommen und/oder niedrigem Bildungsniveau (NE):** Dazu gehören beispielsweise die 8 % der Erwachsenenbevölkerung in Deutschland, die aktuell überschuldet sind, aber auch Erwerbslose, Eingewanderte und Geflüchtete. Die Finanzkompetenz dieser Personen ist im Durchschnitt eher gering und sie haben kaum Zugang zu einer Finanzbildung, die ihren Bedürfnissen entspricht (OECD, 2024^[11]).
- **Frauen (F):** Frauen verfügen im Durchschnitt über ein geringeres Finanzwissen als Männer, schätzen ihre Finanzkompetenz niedriger ein und sparen weniger (OECD, 2024^[11]). Zudem führen häufigere Karrierebrüche dazu, dass ihr Renteneinkommen tendenziell geringer ist als das von Männern. Trotzdem gibt es nur wenige frei zugängliche Finanzbildungsinitiativen, die auf einem geschlechterspezifischen Konzept basieren.
- **Abhängig Beschäftigte (AB):** Insgesamt sind nur 53 % der abhängig Beschäftigten sowie in Ostdeutschland nur 40 % aller Erwachsenen im Erwerbsalter davon überzeugt, dass sie gut fürs Alter vorsorgen. Nur wenige Initiativen werden am Arbeitsplatz durchgeführt (OECD, 2024^[11]).
- **Eigentümer*innen von KKMU (kleinste, kleine und mittlere Unternehmen) und sonstige Selbstständige (UNT):** Insgesamt sind nur 62 % der Selbstständigen sowie in Ostdeutschland nur 40 % aller Erwachsenen im Erwerbsalter davon überzeugt, dass sie gut fürs Alter vorsorgen (OECD, 2024^[11]). Für Eigentümer*innen von KKMU ist das Angebot an Finanzbildungsinitiativen sehr begrenzt.
- **Junge Menschen (JM):** Zum Finanzbildungsbedarf junger Menschen müssen mehr Daten gesammelt werden. Zudem könnte die Koordination des Finanzbildungsangebots in den Schulen optimiert werden. Künftige Bemühungen können darauf aufbauen, dass junge Menschen durchaus an Finanzbildung interessiert sind: 81 % der 14- bis 24-Jährigen würden in der Schule gern mehr über Möglichkeiten der Altersvorsorge erfahren, 87 % über den Umgang mit Geld und 73 % über Anlagemöglichkeiten (Bankenverband, 2021^[12]).

- **Ältere Menschen (ÄM):** Nur eine relativ geringe Zahl von Initiativen zur Stärkung der Finanzkompetenz wendet sich an ältere Menschen. Ältere Menschen haben nur wenig Vertrauen in das Dienstleistungsangebot von Online-Banken und FinTechs (OECD, 2024^[1]). Sie würden von Angeboten profitieren, die ihnen zeigen, wie sie Gefahren erkennen und ihr Vermögen ebenso wie ihre personenbezogenen Daten im Internet schützen können.

Tabelle 5.6 am Ende dieses Abschnitts enthält Einzelheiten dazu, wie die Finanzbildungsbedarfe dieser Bevölkerungsgruppen gedeckt werden können: Sie nennt für Angehörige dieser Gruppe wichtige Finanzhandlungen sowie Stakeholder, die sich besonders gut eignen, um diesen Gruppen Finanzbildung zu vermitteln.

1. Langfristiges Sparen und Altersvorsorge

Menschen mit höherer Finanzkompetenz kommen tendenziell besser mit den Herausforderungen des langfristigen Sparens und der Altersvorsorge zurecht: Sie haben eine klarere Vorstellung von der Funktionsweise des öffentlichen Rentensystems und der betrieblichen und privaten Alterssicherung, können ihren Einkommensbedarf im Alter besser abschätzen oder tun sich leichter mit der Beurteilung der Risiken von privaten Altersvorsorgeprodukten und Kapitalanlagen (OECD, 2016^[13]). Angesichts der Notwendigkeit, privat fürs Alter vorzusorgen, um die Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung zu ergänzen, ist eine Stärkung der Kompetenzen im Bereich langfristiges Sparen und Altersvorsorge in Deutschland von besonderer Bedeutung (Bucher-Koenen und Lusardi, 2011^[14]).

Die erhobenen Daten zeigen, dass sich der Grad der Teilnahme an Systemen der Alterssicherung in Deutschland in Abhängigkeit von sozioökonomischen Merkmalen unterscheidet und dass ein signifikanter Teil der Erwachsenen nicht von seiner Altersvorsorgeplanung überzeugt ist.

- Die meisten Erwachsenen in Deutschland sparen aktiv (88 %), aber nur 60 % setzen sich langfristige finanzielle Ziele.
- Etwa 54 % der Erwachsenen in Deutschland rechnen im Ruhestand mit Leistungen aus der privaten Altersvorsorge (z. B. Kapitallebensversicherung oder Riester-Rente, 56 %) oder der betrieblichen Altersvorsorge (51 %). Allerdings geben Geringverdienende seltener als Personen mit mittlerem oder hohem Einkommen an, dass sie im Ruhestand von Leistungen der privaten oder betrieblichen Altersvorsorge leben werden: Unter den Geringverdienenden rechnen nur 37 % mit Leistungen aus der betrieblichen Altersvorsorge (gegenüber 60 % der Besser- oder Gutverdienenden) und ebenfalls nur 37 % gehen davon aus, dass sie Leistungen aus der privaten Altersvorsorge erhalten werden (gegenüber 65 % der Besser- oder Gutverdienenden). Finanzkompetenz hat unabhängig vom Einkommen Auswirkungen darauf, inwieweit Menschen fürs Alter vorsorgen: Nach Berücksichtigung soziodemografischer Merkmale verfügen Erwachsene mit hoher Finanzkompetenz mit 70 % höherer Wahrscheinlichkeit über Altersvorsorgeprodukte und tätigen mit 120 % höherer Wahrscheinlichkeit Kapitalanlagen (OECD, 2024^[1]).
- In der Erwerbsbevölkerung sind nur 52 % der Erwachsenen überzeugt oder sehr überzeugt, dass sie gut fürs Alter vorsorgen. Unter den Männern ist dieser Anteil mit 61 % höher als unter den Frauen (44 %). In Westdeutschland ist er höher als in Ostdeutschland (55 % gegenüber 40 %) und unter Selbstständigen ist er höher als unter abhängig Beschäftigten (62 % gegenüber 53 %). Ältere und wohlhabendere Menschen sind häufiger von ihrer Altersvorsorge überzeugt als jüngere und weniger wohlhabende Menschen. Über Altersvorsorgeprodukte zu verfügen, reicht allerdings nicht aus, um in Bezug auf die Ruhestandsfinanzierung zuversichtlich zu sein: Nur 62 % der Befragten, die über ein Altersvorsorgeprodukt verfügen, sind von ihrer Altersvorsorgeplanung überzeugt.

Tabelle 5.1 enthält Maßnahmen, mit denen die Menschen in diesem Bereich unterstützt werden können.

Tabelle 5.1. Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzkompetenz im Bereich langfristiges Sparen und Altersvorsorge

Die einzelnen Maßnahmen wurden jeweils dem Ziel zugeordnet, das bei ihnen im Vordergrund steht. Maßnahmen, die für eine oder mehrere Gruppen besonders relevant sind, sind entsprechend gekennzeichnet.

Zentrales Ziel	Für Finanzthemen sensibilisieren	Positive Finanzentscheidungen fördern
Maßnahme	• Eine jährliche Veranstaltung zu Ruhestand und Altersvorsorge unter Beteiligung öffentlicher, privater und zivilgesellschaftlicher Stakeholder organisieren („Tag der Altersvorsorge“), um für eine vorausschauende Finanzplanung fürs Alter zu sensibilisieren und die Merkmale und Möglichkeiten der betrieblichen und privaten Alterssicherung zu erläutern • Eine Kommunikationskampagne zur Bedeutung des langfristigen Sparens und der Altersvorsorge konzipieren, die sich an junge Menschen richtet und auf Vorbilder setzt (NE), (JM), (F) • Arbeitgebende als Sprachrohr nutzen, um die Bedeutung langfristigen Sparens und der Altersvorsorge zu unterstreichen, und dabei insbesondere die private und betriebliche Altersvorsorge in den Mittelpunkt stellen; dies könnte in Zusammenarbeit mit Arbeitgeberverbänden auf Bundes- und Länderebene geschehen (AB) • Auf die „digitale Rentenübersicht“⁶ hinweisen, die es ermöglicht, sich einen Überblick über die Rentenansprüche aus allen drei Säulen der Altersvorsorge zu verschaffen	• Eine Initiative zur Stärkung der Finanzkompetenz konzipieren, die Beschäftigte in den Betrieben mit den nötigen Kenntnissen und Kompetenzen ausstattet, um langfristig zu planen und geeignete Altersvorsorgeprodukte auszuwählen; diese Initiative könnte in Zusammenarbeit mit Arbeitgeberverbänden auf Bundes- und Länderebene umgesetzt werden (OECD, 2022^[15]) (AB) • Finanzbildungsinitiativen für Frauen zum Thema Altersvorsorge konzipieren und durchführen, um ihnen zu helfen, zielführende Entscheidungen hinsichtlich ihrer Altersvorsorge zu treffen; dabei sollten die Bedürfnisse verschiedener Einkommensgruppen sowie die Auswirkungen häufiger Karrierebrüche auf das Alterseinkommen berücksichtigt werden; Mütterzentren als möglichen Ort für diese Initiativen in Betracht ziehen (F) • Spiele und Wettbewerbe organisieren, die Schüler*innen und junge Erwachsene mit dem Konzept der vorausschauenden Finanzplanung vertraut machen (JM) • Finanzbildungsinitiativen konzipieren und durchführen, um einkommensschwache Haushalte für die Vorteile des Mikrosparens zu sensibilisieren und ihnen Fördermöglichkeiten aufzuzeigen (NE)
	Grundkompetenzen im Finanzbereich stärken	
	• Sicherstellen, dass Finanzbildungsinitiativen eine langfristige Sichtweise in finanziellen Angelegenheiten fördern, Zinseszinsseffekte erläutern, ein allgemeines Verständnis des deutschen Rentensystems vermitteln sowie Informationsquellen und Beratungsmöglichkeiten für die Altersvorsorgeplanung aufzeigen	

Anmerkung: Menschen mit niedrigem Einkommens- und/oder Bildungsniveau (NE), Frauen (F), abhängig Beschäftigte (AB), Eigentümer*innen kleinster, kleiner und mittlerer Unternehmen (UNT), junge Menschen (JM), ältere Menschen (ÄM).

Mögliche langfristige Wirkungsindikatoren

- Anstieg des Anteils der Erwachsenen mit langfristigen finanziellen Zielen (Referenzwert 2022: 60 %)
- Anstieg des Anteils der Erwachsenen im Erwerbsalter, die überzeugt sind, dass sie gut fürs Alter vorsorgen (Referenzwert 2022: 52 %)
- Anstieg des Anteils der Erwachsenen, die für ihre Ruhestandsplanung auf betriebliche und private Altersvorsorge setzen (Referenzwerte 2022: 51 % und 56%)

2. Beteiligung am Kapitalmarkt

Steigt die Finanzkompetenz der Menschen in Deutschland, erhöht sich ihre Fähigkeit, fundierte Kapitalanlageentscheidungen zu treffen, um Sparerträge und zusätzliche Einkünfte zu erzielen, Vermögenswerte zu erwerben, die Rente aufzustocken oder Vermögen für nachfolgende Generationen aufzubauen.

Empirische Befunde zeigen, dass die Kapitalmarktinvestitionen von Kleinanleger*innen in Deutschland relativ niedrig sind, allerdings eine steigende Tendenz aufweisen:

- Deutsche Privathaushalte legen 12 % ihres Finanzvermögens in Aktien an, das ist ein relativ geringer Anteil und weniger als im EU-Durchschnitt; weitere 13 % fließen in Investmentfonds (OECD, o. J.^[16]).
- Die Zahl der Kleinanleger*innen hat sich in Deutschland allerdings erhöht, insbesondere seit der Coronapandemie: 2020 haben fast 3 Millionen Menschen erstmals in Kapitalanlagen investiert. Ein Drittel davon war jünger als 40 Jahre (Deutsches Aktieninstitut, 2021^[17]). Etwa 18 % der Bevölkerung ab 14 Jahren (12,3 Millionen Menschen) besitzen Aktien oder Anteile an Beteiligungsfonds oder börsengehandelten Fonds (Exchange Traded Funds – ETF) (Deutsches Aktieninstitut, 2024^[18]).
- Die jüngeren Generationen nehmen mehr und mehr am Kapitalmarkt teil. Unter 40-Jährige machen ein Drittel aller Anleger*innen aus; 2013 lag ihr Anteil noch bei einem Fünftel. Der Anteil der Aktionär*innen unter 30 Jahren stieg 2022 um 40 % gegenüber dem Vorjahr (Jonas, Hoffmann und Binder-Tietz, 2022^[19]). Diese jungen Anleger*innen folgen mit größerer Wahrscheinlichkeit als ältere Generationen Empfehlungen aus den sozialen Medien oder von Influencer*innen (12 % gegenüber 4 % der Gesamtbevölkerung), von Freund*innen, Familienangehörigen oder Bekannten (41 % gegenüber 24 % der Gesamtbevölkerung) oder aus der Produktwerbung (13 % gegenüber 6 % der Gesamtbevölkerung).

Tabelle 5.2 enthält Maßnahmen, mit denen die Menschen in diesem Bereich unterstützt werden können.

Tabelle 5.2. Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzkompetenz im Bereich Kapitalanlage

Die einzelnen Maßnahmen wurden jeweils dem Ziel zugeordnet, das bei ihnen im Vordergrund steht. Maßnahmen, die für eine oder mehrere Gruppen besonders relevant sind, sind entsprechend gekennzeichnet.

Zentrales Ziel	Für Finanzthemen sensibilisieren	Positive Finanzentscheidungen fördern
Maßnahme	• Kommunikationskampagnen organisieren, die sich an die Gesamtbevölkerung richten und eine verantwortungsvolle Anlagekultur fördern; dabei auch Fehlannahmen richtigstellen, die die Kapitalmarktteilnahme hemmen • Eine Kommunikationskampagne zur Förderung einer sachkundigen Kapitalmarktteilnahme organisieren, die sich an Frauen richtet und auf Vorbilder setzt (F) • Kommunikationskampagnen in den sozialen Medien zum Thema Kapitalanlagen organisieren, die sich an junge Erwachsene richten und der Tatsache Rechnung tragen, dass immer mehr junge Menschen Geld anlegen wollen und dabei Ratschlägen aus den sozialen Medien vertrauen (JM)	• Finanzbildungsinitiativen konzipieren und durchführen, die aktuelle und künftige Kleinanleger*innen über die Chancen und Risiken der Kapitalmärkte aufklären und ihnen helfen, die eigene Risikobereitschaft richtig einzuschätzen sowie die für sie am besten geeigneten Anlageprodukte zu wählen (F), (AB), (JM) • Finanzbildungsinitiativen konzipieren und durchführen, die Eigentümer*innen kleinster, kleiner und mittlerer Unternehmen vermitteln, wie sie verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten einschließlich alternativer oder digitaler Finanzierungsformen besser nutzen können (UNT) • Pädagogische Ressourcen entwickeln und bereitstellen, die auf Gamification setzen, um Schüler*innen mit der Funktionsweise von Aktienmärkten und Kapitalanlagen vertraut zu machen (JM)

	Grundkompetenzen im Finanzbereich stärken
	• Sicherstellen, dass Finanzbildungsinitiativen Konzepte wie Risiko und Ertrag oder Zeitwert des Geldes behandeln und ein allgemeines Verständnis der Funktionsweise sowie der Chancen und Risiken des Kapitalmarkts vermitteln

Anmerkung: Menschen mit niedrigem Einkommens- und/oder Bildungsniveau (NE), Frauen (F), abhängig Beschäftigte (AB), Eigentümer*innen kleiner, kleiner und mittlerer Unternehmen (UNT), junge Menschen (JM), ältere Menschen (ÄM).

Mögliche langfristige Wirkungsindikatoren

- Anstieg des Anteils der Erwachsenen, die Kapitalanlagen halten (Referenzwert 2023: 17,6 %)
- Anstieg des Anteils der Frauen, die Kapitalanlagen halten (Referenzwert 2023: 13,2 %)

3. Haushaltsplanung, Vermeidung von Überschuldung und verantwortungsvolle Kreditnutzung

Wenn aufgeklärte Verbraucher*innen, die durch einen angemessenen finanziellen Verbraucherschutz abgesichert sind, Kredite nutzen, kann dies positive Effekte auf das finanzielle Wohlergehen und die finanzielle Resilienz haben: Sie können so ihren Konsum ausreichend decken, Einnahmeausfälle überbrücken oder Vermögenswerte wie etwa Immobilien erwerben (OECD, 2019^[20]). Allerdings kann Kreditnutzung den Verbraucher*innen auch schaden und zu untragbaren Schuldenständen führen, insbesondere in den finanzschwächsten Bevölkerungsteilen (OECD, 2019^[21]).

Die in Deutschland erhobenen Daten ergeben Folgendes:

- Die meisten Erwachsenen haben laut eigenen Angaben ihre Ausgaben (79 %) und ihre persönlichen finanziellen Angelegenheiten (86 %) im Blick. Gleichzeitig weist ein nicht unerheblicher Teil der Bevölkerung eine niedrige finanzielle Resilienz auf: Etwa 30 % der Erwachsenen haben nach eigenen Angaben am Monatsende kein Geld übrig und 25 % wären nicht in der Lage, ihre Lebenshaltungskosten mindestens drei Monate lang zu decken, wenn ihre Haupteinnahmequelle wegfiel. Haushaltsplanung kann das finanzielle Wohlergehen verbessern und die Menschen dazu bringen, in finanziellen Angelegenheiten mehr Umsicht walten zu lassen.
- Mehr als 80 % der Erwachsenenbevölkerung in Deutschland nutzen Kreditprodukte. In den meisten Fällen führt dies zwar nicht zu einem untragbaren Schuldenstand, aber ca. 8 % der Bevölkerung sind überschuldet (Peters et al., 2023^[22]), 6 % geben an, zu viele Schulden zu haben (OECD, 2024^[1]), und fast 600 000 Menschen suchten 2022 eine Schuldenberatung auf (Destatis, 2023^[23]).
- Bei Verbraucher*innen mit hohen finanziellen Einschränkungen besteht ein besonders hohes Kreditausfallrisiko: 14 % der Erwachsenen in Deutschland sagen, dass ihr Einkommen in den zwölf vergangenen Monaten nicht immer ausreichte, um ihre Lebenshaltungskosten zu decken. Davon liehen sich 30 % Geld von Freund*innen oder Familienangehörigen, 22 % nutzten eingeräumte Überziehungskredite oder Kreditlinien und 16 % machten von einer Kreditkarte Gebrauch, um sich Bargeld vorschießen zu lassen, Rechnungen zu bezahlen oder Lebensmittel zu kaufen (OECD, 2023^[3]).
- Beinahe die Hälfte (44 %) der jungen Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren haben bereits von „Buy Now Pay Later“-Angeboten Gebrauch gemacht (SCHUFA, 2023^[24]), und unter den Erwachsenen, die 2022 eine Schuldenberatung in Anspruch nahmen, hatten fast 30 % bei Online- oder Versandhändlern Schulden. Dies entspricht einer Zunahme um 3 Prozentpunkte innerhalb von fünf Jahren (Destatis, 2023^[23]).

Tabelle 5.3 enthält Maßnahmen, mit denen die Menschen in diesem Bereich unterstützt werden können.

Tabelle 5.3. Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzkompetenz beim kurzfristigen Geldmanagement und bei der Kreditnutzung

Die einzelnen Maßnahmen wurden jeweils dem Ziel zugeordnet, das bei ihnen im Vordergrund steht. Maßnahmen, die für eine oder mehrere Gruppen besonders relevant sind, sind entsprechend gekennzeichnet.

Zentrales Ziel	Für Finanzthemen sensibilisieren	Positive Finanzentscheidungen fördern
Maßnahme	• Bestehende Initiativen auf Länder- und Gemeindeebene fördern, die überschuldete Personen unterstützen und ein Finanzbildungselement beinhalten (NE) • Sozialarbeiter*innen in der Vermittlung von Finanzkompetenz schulen, sodass sie im Rahmen ihrer Aufgaben auch auf Finanzbildungsthemen eingehen können (NE) • Kommunikationskampagnen organisieren, die junge Menschen für das Risiko untragbarer Schuldenstände infolge von Kreditprodukten sensibilisieren (JM)	• Finanzbildungsinitiativen zur Überschuldungsbekämpfung konzipieren, die sich auf die Expertise von Stakeholdern im Bereich der Schuldenberatung stützen (NE) • Digitale Tools entwickeln, mit denen Verbraucher*innen die Bedingungen und Kosten verschiedener Kreditprodukte vergleichen können • Digitale Tools wie Budgetplaner bereitstellen, mit denen Einzelpersonen und Haushalte ihre Ausgaben und Kreditverpflichtungen im Blick behalten können; diese Tools sollten kostenlos sein, keinem kommerziellen Zweck dienen und die personenbezogenen Daten der Nutzer*innen schützen • Online-Kurse konzipieren, die Erwerbslosen grundlegende Kompetenzen im Finanzbereich mit Schwerpunkt gute Haushaltsplanung vermitteln; diese Kurse könnten über das KURSNET-Portal der Bundesagentur für Arbeit angeboten werden (NE)
	Grundkompetenzen im Finanzbereich stärken	
	• Sicherstellen, dass Finanzbildungsinitiativen ein solides Finanzverhalten fördern; dazu gehört z. B. die Haushaltsplanung mit kurz-, mittel- und langfristigem Zeithorizont (Woche, Monat, Jahr), die eingehende Prüfung und der Vergleich von Kreditbedingungen sowie die Kenntnis von Beratungsangeboten für den Fall eines negativen finanziellen Schocks	

Anmerkung: Menschen mit niedrigem Einkommens- und/oder Bildungsniveau (NE), Frauen (F), abhängig Beschäftigte (AB), Eigentümer*innen kleinster, kleiner und mittlerer Unternehmen (UNT), junge Menschen (JM), ältere Menschen (ÄM).

Mögliche langfristige Wirkungsindikatoren

- Anstieg des Anteils der Erwachsenen und insbesondere der vulnerablen Personen, die Haushaltsplanung betreiben (Referenzwert 2022: 79 %)
- Rückgang des Anteils der Erwachsenen, die laut eigenen Angaben zu viele Schulden haben (Referenzwert 2022: 6 %)

4. Digitale Finanzkompetenz und sichere Nutzung digitaler Finanzdienstleistungen

Neue digitale Angebote im Finanzbereich können die Art und Weise verändern, wie Verbraucher*innen Finanzentscheidungen treffen und wie sie Finanzprodukte und -dienstleistungen auswählen (OECD, 2020^[4]). Die Digitalisierung von Finanzprodukten und -dienstleistungen kann Vorteile bringen, sie erhöht aber auch die Komplexität von Finanzgeschäften und stellt damit insbesondere die schwächsten Gruppen vor neue Herausforderungen. Zudem gilt es, neue Gefahren zu beachten (z. B. digitale Exklusion im Finanzbereich, Scams und andere Betrugsversuche im Internet oder Diebstahl personenbezogener Daten). Digitale Kompetenzlücken, insbesondere im Finanzbereich, verstärken diese Risiken.

Die in Deutschland erhobenen Daten ergeben Folgendes:

- Rund 7 % der Erwachsenen in Deutschland wurden bereits Opfer von Betrug oder Scams, hauptsächlich über digitale Kanäle (OECD, 2024^[1]).
- Etwa 42 % der Erwachsenen in Deutschland verwalten Finanzprodukte und -dienstleistungen (z. B. Spar-, Investitions-, Kredit- oder Versicherungsprodukte) häufig oder sehr häufig komplett online. Fast 90 % nutzen Online-Banking, um ihre alltäglichen Bankgeschäfte zu erledigen, und über 70 % sind in der Lage, ihr Online-Konto freizuschalten und einzurichten, ihre Bank-App intuitiv zu bedienen und deren Sicherheitsfeatures zu nutzen (SCHUFA, 2023^[25]). Allerdings haben fast 70 % die Möglichkeiten von Open Banking noch nie genutzt und verwenden keine digitalen Tools, um sich einen Überblick über mehrere Konten zu verschaffen.
- *Digitales Finanzwissen:* Nur 43 % der Erwachsenen wissen, dass ein digitaler Finanzvertrag rechtskräftig sein kann, ohne dass er auf Papier unterzeichnet wurde. Nur 65 % der Erwachsenen wissen, dass Krypto-Währungen, anders als Banknoten und Münzen, keine gesetzlichen Zahlungsmittel sind.
- *Digitales Finanzverhalten:* Lediglich 43 % der Erwachsenen prüfen, ob der Anbieter von einer deutschen Aufsichtsbehörde reguliert wird, bevor sie ein Finanzprodukt online kaufen, und nur 20 % ändern regelmäßig die Passwörter für Webseiten, die sie für Online-Einkäufe und persönliche Finanzgeschäfte nutzen.
- *Einstellungen zu digitalen Transaktionen:* Nur 56 % der Erwachsenen halten Online-Käufe über ein öffentliches Wi-Fi-Netzwerk für nicht sicher, und nur die Hälfte findet, dass es bei Online-Käufen wichtig ist, die allgemeinen Geschäftsbedingungen des Verkäufers durchzulesen.
- Obwohl digitale Technologien gerne für Finanztransaktionen genutzt werden, fühlt sich weniger als die Hälfte der Erwachsenenbevölkerung in Deutschland sicher im Umgang mit digitalen Finanzdienstleistungen (Europäische Kommission, 2023^[26]) und nur 17 % der Erwachsenen haben Vertrauen in die Finanzdienstleistungen, die von Online-Banken und FinTechs angeboten werden (OECD, 2024^[1]). Unter Frauen (13 %) und älteren Menschen (8 %) ist der Anteil noch geringer. Selbst unter jungen Erwachsenen (18–29 Jahre), also der Bevölkerungsgruppe, die das größte Vertrauen in solche Dienstleistungen hat, beträgt der Anteil nur 35 %.

Tabelle 5.4 enthält Maßnahmen, mit denen die Menschen in diesem Bereich unterstützt werden können.

Tabelle 5.4. Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der digitalen Finanzkompetenz

Die einzelnen Maßnahmen wurden jeweils dem Ziel zugeordnet, das bei ihnen im Vordergrund steht. Maßnahmen, die für eine oder mehrere Gruppen besonders relevant sind, sind entsprechend gekennzeichnet.

Zentrales Ziel	Für Finanzthemen sensibilisieren	Positive Finanzentscheidungen fördern
Maßnahme	• Eine Kommunikationskampagne zu den Themen Cybersicherheit und Betrugsprävention im Bereich digitale Finanzdienstleistungen organisieren, unter besonderer Berücksichtigung der Risiken, denen junge und ältere Menschen ausgesetzt sind (ÄM), (JM) • Eine Kommunikationskampagne organisieren, die der Erwachsenenbevölkerung die Möglichkeiten digitaler Finanzprodukte vermittelt und ihr Misstrauen gegenüber diesen Produkten verringert	• Gewährleisten, dass alle in Deutschland umgesetzten Finanzbildungsinitiativen Elemente zur Stärkung der digitalen Finanzkompetenz beinhalten; mögliche Schwerpunktthemen sind die Funktionsweise und Verwendung von Open Banking und Tools zur Zusammenführung von Kontendaten sowie der Schutz personenbezogener Daten • Die Reichweite bestehender Initiativen zur Stärkung der digitalen Finanzkompetenz von Senior*innen ausdehnen und Präsenzs Schulungen zu diesem Thema in Seniorenberatungsstellen oder Seniorentreffs anbieten (ÄM)
	Grundkompetenzen im Finanzbereich stärken	
	• Sicherstellen, dass bei Finanzbildungsinitiativen der Umgang mit gängigen digitalen Finanzprodukten erläutert und auf die grundlegenden Sicherheitsvorkehrungen eingegangen wird, die bei digitalen Finanztransaktionen getroffen werden müssen	

Anmerkung: Menschen mit niedrigem Einkommens- und/oder Bildungsniveau (NE), Frauen (F), abhängig Beschäftigte (AB), Eigentümer*innen kleinster, kleiner und mittlerer Unternehmen (UNT), junge Menschen (JM), ältere Menschen (ÄM).

Mögliche langfristige Wirkungsindikatoren

- Anstieg des Anteils der Erwachsenen, die sich im Umgang mit digitalen Finanzdienstleistungen sicher oder sehr sicher fühlen (Referenzwert 2022: 44 %)
- Anstieg der nach der OECD/INFE-Methodik gemessenen Punktzahl im Bereich digitale Finanzkompetenz (Referenzwert 2022: 64/100)
- Rückgang des Anteils der Erwachsenen, die Opfer von Finanzbetrug oder Scams wurden (Referenzwert 2022: 7 %)

5. Umsetzung von Nachhaltigkeitspräferenzen

Dem Finanzsektor kommt im Hinblick auf die Förderung des Klimaschutzes, die Anpassung an den Klimawandel und den Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaft eine wichtige Rolle zu. Nachhaltige Finanzierungen haben für Finanzmärkte und institutionelle Anleger an Bedeutung gewonnen. Dies geht mit einem steigenden Interesse an nachhaltigen Finanzprodukten seitens der Verbraucher*innen einher (OECD, 2023^[27]). In Deutschland sind mehr als 80 % der Erwachsenen besorgt über die Klimakrise und nehmen starke oder sehr starke Auswirkungen des Klimawandels in Form von Trockenheit, Niedrigwasser und Dürren wahr (BMUV und UBA, 2023^[28]).

Die erhobenen Daten belegen dieses ausgeprägte Bewusstsein, zeigen aber auch, dass der Anteil nachhaltiger Finanzprodukte in den Anlagebeständen in Deutschland gering ist (OECD, 2024^[11]):

65 % der Erwachsenen in Deutschland haben von nachhaltigen Geldanlagen gehört, aber nur 15 % haben als nachhaltig gekennzeichnete Finanzprodukte in ihrem Portfolio.

Rund die Hälfte (49 %) der Befragten stimmt der Aussage „Es ist wichtiger, in Unternehmen zu investieren, die Gewinne erzielen, statt in Unternehmen, die eine geringstmögliche Umweltbelastung anstreben“ nicht oder überhaupt nicht zu.

Tabelle 5.5 enthält Maßnahmen, mit denen die Menschen in diesem Bereich unterstützt werden können.

Tabelle 5.5. Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzkompetenz im Bereich Finanzen und Nachhaltigkeit

Die einzelnen Maßnahmen wurden jeweils dem Ziel zugeordnet, das bei ihnen im Vordergrund steht. Maßnahmen, die für eine oder mehrere Gruppen besonders relevant sind, sind entsprechend gekennzeichnet.

Zentrales Ziel	Für Finanzthemen sensibilisieren	Positive Finanzentscheidungen fördern
Maßnahme	Eine Kommunikationskampagne zum Thema Finanzen und Nachhaltigkeit organisieren, um mögliche Umweltauswirkungen individueller Finanzentscheidungen und die Merkmale und Risiken nachhaltiger Finanzprodukte zu erläutern	- Initiativen für bestimmte Zielgruppen (z. B. junge Menschen oder Kleinanleger*innen) konzipieren und durchführen, bei denen es um nachhaltige Finanzprodukte, mit ihnen verbundene Risiken wie Greenwashing sowie um finanzielle Vorsorge für Klimarisiken geht (OECD, 2023^[27]) (AB), (JM) - Lehrmaterialien erarbeiten, die wichtige Begriffe rund um das Thema Finanzen und Nachhaltigkeit erläutern und auf die im Internet frei zugegriffen werden kann
	Grundkompetenzen im Finanzbereich stärken	
	Sicherstellen, dass bei Finanzbildungsinitiativen auf den Zusammenhang zwischen individuellen Finanzentscheidungen und Umwelt sowie auf die Existenz nachhaltiger Finanzprodukte hingewiesen wird	

Anmerkung: Menschen mit niedrigem Einkommens- und/oder Bildungsniveau (NE), Frauen (F), abhängig Beschäftigte (AB), Eigentümer*innen kleinster, kleiner und mittlerer Unternehmen (UNT), junge Menschen (JM), ältere Menschen (ÄM).

Mögliche langfristige Wirkungsindikatoren

- Anstieg des Anteils der Erwachsenen, die nachhaltige Finanzprodukte halten (Referenzwert 2022: 15 %)
- Anstieg des Anteils der Erwachsenen, die von nachhaltigen Finanzprodukten gehört haben (Referenzwert 2022: 65 %)

Kasten 5.1. Verbraucher*innen bei der Auswahl und Nutzung digitaler Finanzbildungsangebote unterstützen und deren Bereitstellung verbessern

Die meisten deutschen Stakeholder im Finanzbildungsbereich bedienen sich digitaler Kanäle, um ihre Inhalte bereitzustellen. 2023 wurden etwa 85 % der Initiativen zur Stärkung der Finanzkompetenz über digitale Medien erbracht oder enthielten eine digitale Komponente. Das Spektrum reichte dabei von Websites und E-Learning-Plattformen über mobile Anwendungen bis hin zu Videos, Beiträgen in den sozialen Medien und Podcasts.

Für Verbraucher*innen kann die digitale Bereitstellung von Finanzbildung in mehrfacher Hinsicht vorteilhaft sein: Sie kann Lerngelegenheiten leichter zugänglich machen, die Vertiefung finanzieller Kernkompetenzen erleichtern und Anreize für positives Finanzverhalten schaffen (OECD, 2021^[29]; OECD, 2022^[5]). Allerdings wissen die Verbraucher*innen möglicherweise nicht, wo auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Lernressourcen zu finden sind, oder es fehlt ihnen an den nötigen digitalen Kompetenzen oder technischen Voraussetzungen, um digitale Finanzbildungsangebote zu nutzen.

Im Rahmen der Initiative Finanzielle Bildung hat das Bundesministerium der Finanzen eine Finanzbildungsplattform im Internet eingerichtet (www.mitgeldundverstand.de), auf der sich derzeit Links zu Angeboten staatlicher Stellen in Deutschland finden. Diese Website soll den Verbraucher*innen in Deutschland als verlässliche Informationsquelle zu Geldfragen dienen. Im Rahmen der Umsetzung der nationalen Strategie soll sie ausgebaut werden und zunehmend auch auf Initiativen privater und zivilgesellschaftlicher Stakeholder verweisen.

Diese Initiativen müssen bestimmte Qualitätskriterien erfüllen, die im Zuge der Umsetzung der Strategie näher definiert werden sollen. Mit dieser Qualitätssicherung soll gewährleistet werden, dass die Verbraucher*innen auf Bildungsinhalte treffen, die nicht nur aktuell und relevant, sondern auch hochwertig sind.

Die Finanzbildungsbedarfe verschiedener Bevölkerungsgruppen decken

Die Strategie stellt darauf ab, die Finanzbildungsbedarfe aller Menschen in Deutschland zu decken. Allerdings nimmt sie auch bestimmte Bevölkerungsgruppen in den Blick, die von gezielten Maßnahmen zur Stärkung ihrer Finanzkompetenz profitieren würden. Im Mittelpunkt dieser Maßnahmen könnten wesentliche Finanzhandlungen stehen, die zwar auch andere Bevölkerungsteile betreffen, aber für bestimmte Gruppen besonders wichtig sind.

In Tabelle 5.6 sind diese Finanzhandlungen aufgeführt, zusammen mit den Stakeholdern, die sich am besten eignen, um die Finanzbildungsbedarfe der jeweiligen Bevölkerungsgruppen zu decken.

Tabelle 5.6. Finanzhandlungen, die mit gezielten Finanzbildungsmaßnahmen für verschiedene Bevölkerungsgruppen gefördert werden können, und dafür am besten geeignete Stakeholder/Multiplikatoren

Bevölkerungsgruppe	Finanzhandlungen, die mit gezielten Finanzbildungsmaßnahmen gefördert werden können	Für die jeweilige Gruppe am besten geeignete Stakeholder/Multiplikatoren
Menschen mit niedrigem Einkommen und/oder niedrigem Bildungsniveau (NE)	Langfristiges Sparen und Altersvorsorge - einen Sparplan mit kleinen Sparbeträgen einrichten Haushaltsplanung, Vermeidung von Überschuldung und verantwortungsvolle Kreditnutzung - trotz schwieriger finanzieller Bedingungen einen kurz- und langfristigen Haushaltsplan aufstellen und einhalten - finanziellen Schocks (z. B. durch Erwerbslosigkeit oder Krankheit) standhalten - einen Kredit aufnehmen	Sozialarbeiter*innen, Schuldenberatungsstellen, Sozialdienste der Kommunen, Anbieter von Berufsbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen
Frauen (F)	Langfristiges Sparen und Altersvorsorge - fürs Alter vorsorgen und dabei Veränderungen des Erwerbsstatus Rechnung tragen Beteiligung am Kapitalmarkt - erste Schritte auf dem Kapitalmarkt	Arbeitgebende, kommunale Einrichtungen (z. B. Geburtsstationen), Vorbilder, Berufsinformationszentren (BiZ)
Erwerbstätige Erwachsene (abhängig Beschäftigte) (AB)	Langfristiges Sparen und Altersvorsorge - in eine betriebliche Altersvorsorge einzahlen und über die steuerlichen Auswirkungen Bescheid wissen Beteiligung am Kapitalmarkt - langfristige Anlagen unter Berücksichtigung des verfügbaren Einkommens und der eigenen Risikobereitschaft planen	Arbeitgebende, Wirtschaftsverbände, Gewerkschaften, Volkshochschulen
Erwerbstätige Erwachsene (Eigentümer*innen kleinster, kleiner und mittlerer Unternehmen [KKMU] und sonstige Selbstständige) (UNT)	Langfristiges Sparen und Altersvorsorge/Beteiligung am Kapitalmarkt - effektive Entscheidungen hinsichtlich der Ruhestandsplanung treffen - geeignete Unternehmensfinanzierungen auswählen - langfristige Pläne für Unternehmensführung und -wachstum erstellen Haushaltsplanung, Vermeidung von Überschuldung und verantwortungsvolle Kreditnutzung - auf die Trennung von geschäftlichen und privaten Finanzen achten	Gewerbeämter, Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK), Förderbanken, Schuldenberatungsstellen
Junge Menschen (JM)	Langfristiges Sparen und Altersvorsorge/Beteiligung am Kapitalmarkt - auf Grundlage des eigenen Risikoprofils erste Spar- und Anlageentscheidungen treffen - Beratungsmöglichkeiten kennen und Beratung von Marketing unterscheiden können Haushaltsplanung, Vermeidung von Überschuldung und verantwortungsvolle Kreditnutzung - über die mit Verbraucherkredit und „Buy Now Pay Later“-Angeboten verbundenen Risiken Bescheid wissen Digitale Finanzkompetenz und sichere Nutzung digitaler Finanzdienstleistungen - die eigenen Finanzen effektiv online verwalten, personenbezogene Daten schützen und gegen Scams und andere Betrugsversuche im Internet sowie insbesondere gegen Risiken aus den sozialen Medien gewappnet sein	Schulen, Hochschulen, soziale Medien/Finfluencer*innen, Arbeitgebende, Behörden (erster Kontakt), Eltern, Sozialberater*innen und Sozialarbeiter*innen in Jugendzentren

Ältere Menschen (ÄM)	Digitale Finanzkompetenz und sichere Nutzung digitaler Finanzdienstleistungen • die eigenen Finanzen effektiv online verwalten, personenbezogene Daten schützen und gegen Scams und andere Betrugsversuche im Internet gewappnet sein	Gemeindezentren, herkömmliche Massenmedien (Fernsehen, Zeitungen), Tagesbetreuungseinrichtungen für Senior*innen, Polizei
---------------------------------	---	---

Die Entwicklung und Umsetzung evidenzbasierter Finanzbildungsinitiativen fördern

Die Gestaltung von Initiativen zur Stärkung der Finanzkompetenz sollte auf der systematischen Nutzung von Forschungsergebnissen und quantitativen Daten, vor allem zu den Finanzkompetenzniveaus, basieren. Nach der evidenzbasierten Vorbereitungsphase sollten angemessene Monitoring-⁷ und Evaluierungsprozesse⁸ zum Einsatz kommen, um zu beurteilen, ob die einzelnen Initiativen ihren Zweck erfüllen und ob die personellen und finanziellen Ressourcen effizient genutzt werden. Dadurch kann die Wirksamkeit der Finanzbildungsinitiativen erhöht werden (siehe auch Kasten 5.2).

Die bei den Stakeholdern im Finanzbildungsbereich erhobenen Daten (OECD, 2024^[1]) ergeben Folgendes:

- 67 % der in Deutschland zum Zeitpunkt der Erhebung laufenden Initiativen wurden unter Berücksichtigung von Daten und Forschungsergebnissen (auch aus Bereichen jenseits der Finanzbildung) konzipiert.
- Weniger als 70 % dieser Initiativen sehen ein Monitoring vor und nur ca. 40 % stützen sich auf Leistungsindikatoren.
- Die meisten Stakeholder haben keine stringenten quantitativen Evaluierungen durchgeführt, u. a. aus Mangel an finanziellen oder personellen Ressourcen oder aufgrund von Datenschutzbedenken.

Die folgenden Maßnahmen wären geeignet, um die Entwicklung und Umsetzung evidenzbasierter Finanzbildungsinitiativen zu fördern:

- Wissenschaftlich begleitete Datenerhebungen zum Finanzkompetenzniveau junger Menschen durchführen, u. a. über eine mögliche Teilnahme aller Bundesländer am PISA-Finanzkompetenztest 2029
- Weitere Erhebungen zur Finanzkompetenz der Erwachsenenbevölkerung durchführen
- Den Einsatz von EU-Kompetenzrahmen (ggf. mit entsprechenden Anpassungen) bei der Gestaltung von Finanzbildungsprogrammen fördern (Europäische Union/OECD, 2022^[8]; Europäische Union/OECD, 2023^[10])⁹
- Den Austausch über die Ergebnisse quantitativer Messungen des Finanzkompetenzniveaus fördern und die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Politik sowie innerhalb der Forschung unterstützen
- Die Einführung eines einheitlichen Monitoring- und Evaluierungskonzepts für alle Stakeholder im Finanzbildungsbereich unterstützen, das u. a. die Erhebung standardisierter Informationen zu den Teilnehmer*innen von Finanzbildungsinitiativen vorsieht
- Den Stakeholdern im Finanzbildungsbereich die Daten zur Verfügung stellen, die dank der Zuwendungen aus dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung eingerichteten Fonds erhoben werden konnten, und die Stakeholder allgemein dazu anhalten, die Monitoring- und Evaluierungsergebnisse ihrer Initiativen zu teilen
- Schulungsveranstaltungen für Stakeholder im Finanzbildungsbereich zu Monitoring- und Wirkungsanalysemethoden organisieren
- Bei der Konzipierung von Finanzbildungsinitiativen und der Analyse ihrer Wirkung die Zusammenarbeit von Stakeholdern im Finanzbildungsbereich mit Wissenschaft und Forschung fördern

Leistungsindikatoren

- Anzahl der Bundesländer, die bei der PISA-Erhebung 2029 am optionalen Finanzkompetenztest teilnehmen
- Anstieg des Anteils der Initiativen mit evidenzbasiertem Konzept (Referenzwert 2023: 67 %).
- Anstieg der Zahl der Initiativen, die auf Basis eines Kompetenzrahmens entwickelt wurden (Referenzwert 2023: unter 5)
- Anstieg der Zahl der Initiativen, die einer stringenten Evaluierung unterzogen werden (Referenzwert 2023: unter 5)

Kasten 5.2. Finanzbildung wirksam bereitstellen

Stakeholder im Finanzbildungsbereich sollten gewährleisten, dass ihre Initiativen in einer Art und Weise umgesetzt werden, durch die das finanzielle Wohlergehen ihrer Zielgruppen möglichst positiv beeinflusst wird (OECD, 2020_[4]). Die folgenden Herangehensweisen eignen sich u. a., um eine wirksame Bereitstellung von Finanzbildung zu gewährleisten:

- Die Gestaltung der Programme auf klar definierte Kernkompetenzrahmen stützen, die auf Kenntnisse, Einstellungen, Kompetenzen und Verhaltensweisen abstellen; die Bildungsinhalte auf die bereits vorhandenen Kompetenzen sowie die Erfahrung, die Lesekompetenz und die alltagsmathematische Kompetenz der Zielgruppen abstimmen
- Initiativen, pädagogische Ressourcen und Bereitstellungsmethoden in kleineren Pilotprojekten testen, bevor sie in größerem Rahmen eingesetzt werden
- Gegebenenfalls auf Lebensmomente abstellen, die mit wichtigen finanziellen Entscheidungen einhergehen, z. B. Heirat, Schwangerschaft, Arbeitsplatzwechsel, Umzug, Scheidung, Renteneintritt oder Arbeitsplatzverlust
- Initiativen konzipieren, die die Bildungsinhalte erfahrbar machen, die Bedeutung von Finanzkompetenz betonen und ihren Erwerb positiv besetzen
- Initiativen durchführen, die ausreichend lange laufen, eine angemessene Qualität aufweisen und in einem lernfördernden Umfeld stattfinden, z. B. in Schulen, Volkshochschulen oder Betrieben
- In geeigneter Weise mit qualifiziertem Lehrpersonal und verlässlichen Partnern zusammenarbeiten, die mit der jeweiligen Zielgruppe hinreichend vertraut sind

Die Koordination zwischen den verschiedenen Stakeholdern im Finanzbildungsbereich weiter verbessern

Die OECD-Empfehlung zur finanziellen Bildung (OECD, 2020_[4]) fordert die Regierungen auf, wirksame Maßnahmen für eine bessere Koordination zu ergreifen, Doppelarbeit und ineffiziente Ressourcenverwendung zu vermeiden sowie zu gewährleisten, dass alle einschlägigen Zielgruppen Zugang zu Finanzbildung haben.

In Bezug auf Maßnahmen und Initiativen zur Stärkung der Finanzkompetenz gibt es in Deutschland derzeit keine Koordinationsmechanismen zwischen Bund und Ländern.

- Es wäre von Vorteil, einen formellen und dauerhaften Dialog zwischen den zuständigen Bundes- und Länderbehörden zu etablieren, u. a. gemeinschaftlich auf der Ebene der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK). Dieser Dialog sollte

berücksichtigen, dass die Bildungshoheit bei den Bundesländern liegt, und würde die Umsetzung von Finanzbildungsinitiativen insbesondere im schulischen Bereich erleichtern (KMK, 2013^[30]).

Rund 70 % der Stakeholder im Finanzbildungsbereich arbeiten nach eigenen Angaben mit anderen Stakeholdern des öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Sektors zusammen. In rd. 40 % der Fälle handelt es sich dabei um eine formalisierte Zusammenarbeit im Rahmen von offiziellen Partnerschaften.

- Die Umsetzung der Strategie sollte die Bedingungen für einen dauerhaften Dialog zwischen allen Stakeholdern weiter verbessern und den Wissens- und Informationsaustausch fördern:
 - Stakeholder mit ähnlichen Themen oder Zielgruppen sollten regelmäßig zu Netzwerkveranstaltungen zusammenkommen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausloten. Dabei sollte Stakeholdern mit besonders vulnerablen Zielgruppen (z. B. überschuldete Personen oder Eingewanderte) Priorität eingeräumt werden.
 - Vertreter*innen von Finanzdienstleistern und Verbraucherverbänden sollten sich zu Praktiken austauschen, die sich in der Finanzbildung zu Themen wie Kapitalanlage oder Kreditfinanzierung als besonders erfolgreich erwiesen haben.
 - Stakeholder des öffentlichen Sektors, die sich mit Nachhaltigkeitsbildung beschäftigen – z. B. der Sustainable-Finance-Beirat der Bundesregierung, die BaFin oder auch die KMK angesichts ihres Engagements im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung – sollten sich zu den Inhalten von Finanzbildungsinitiativen zu diesem Thema austauschen.

Fast 100 Finanzbildungsinitiativen in Deutschland werden in Schulen durchgeführt. Die meisten richten sich an Schüler*innen des Sekundarbereichs, sowohl an allgemeinbildenden als auch an berufsbildenden Schulen (Klassen 5–13). Koordinationsmechanismen könnten gewährleisten, dass sich die Stakeholder nicht mehrheitlich auf die gleichen Schularten und Klassenstufen konzentrieren, dass alle relevanten Finanzkompetenzen abgedeckt werden und dass die Lehrkräfte bei der Vermittlung von Finanzbildung Unterstützung erfahren. Die folgenden Maßnahmen werden empfohlen:

- Den Gedanken- und Informationsaustausch zu Finanzbildungsinitiativen an Schulen über Veranstaltungen und andere Kanäle fördern, um einen dauerhaften Dialog zwischen den Stakeholdern im Finanzbildungsbereich und einschlägigen Vertreter*innen des Bildungssektors zu etablieren
- Die Vermittlung von Finanzkompetenzen in Schulen fördern und stärken, indem ein zentrales Portal mit pädagogischen Ressourcen für Lehrkräfte eingerichtet wird
- Ein Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte zum Thema Finanzbildung entwickeln und flexibel gestalten, damit es in allen Bundesländern umgesetzt werden kann

Leistungsindikatoren

- Verfügbarkeit eines Fortbildungsprogramms für Lehrkräfte zum Thema Finanzbildung in allen Bundesländern
- Einrichtung eines zentralen Portals mit pädagogischen Ressourcen für Lehrkräfte
- Regelmäßig stattfindende Veranstaltungen für Stakeholder im Finanzbildungsbereich
- Einrichtung eines regelmäßigen Dialogs zwischen Bundes- und Länderbehörden

Mögliche langfristige Wirkungsindikatoren

- Anstieg der Zahl der Schüler*innen an deutschen Schulen, die Finanzbildung erhalten
- Nachweisliche Intensivierung der Koordination zwischen den Stakeholdern, z. B. durch neue Partnerschaften, gemeinsam umgesetzte Initiativen oder den Austausch von Ressourcen

6 Monitoring und Evaluierung der Strategie

Monitoring und Evaluierung sind wesentliche Bestandteile einer evidenzbasierten staatlichen Politik – die Finanzbildung macht hier keine Ausnahme. Sie sind notwendige Elemente der vorgeschlagenen Strategie, um sowohl die Initiativen zu deren Umsetzung als auch die nationale Strategie als Ganzes auf ihre Wirkung und Wirksamkeit hin zu beurteilen (OECD, 2022^[31]; OECD, 2020^[4]). Die in diesen Verfahren gesammelten Daten sind zudem äußerst wichtig unter Rechenschaftsgesichtspunkten, da sie Evidenz zur Verbesserung der Finanzbildungsmaßnahmen liefern und zu deren langfristiger Nachhaltigkeit beitragen.

Es wird vorgeschlagen, Monitoring- und Evaluierungsmechanismen in die Strategie einzubinden, um ihren Gesamteffekt zu beurteilen und zu beobachten, wie die Stakeholder die Ziele der Strategie bei der Umsetzung ihrer Finanzbildungsinitiativen adressiert haben. Ein umfassendes Evaluierungskonzept, das in die Strategie integriert ist, dürfte die Wahrscheinlichkeit guter Ergebnisse erhöhen und kann den Stakeholdern Orientierungen geben (OECD, 2022^[31]).

Monitoring und Evaluierung der nationalen Strategie können über das Monitoring und die Evaluierung der jährlichen Aktionspläne erfolgen. Diese Pläne legen fest, welche Projekte jeweils durchgeführt werden, und erläutern, wie diese Projekte zu den in der Strategie genannten Schwerpunktbereichen beitragen.

Monitoring

Das Monitoring der Strategie umfasst Maßnahmen zur Beobachtung der Fortschritte, die bei der Umsetzung der Strategie erzielt werden. Es dient zur Beantwortung wesentlicher Fragen, etwa ob das Zielpublikum tatsächlich erreicht wird oder ob die bereitgestellten Mittel wie geplant eingesetzt werden.

Das Monitoring der bei der Umsetzung der Strategie erzielten Fortschritte sollte anhand folgender Elemente erfolgen:

- Leistungsindikatoren (KPI) für jeden Schwerpunktbereich, um zu untersuchen, ob die Aktivitäten im Einklang mit den für die Strategie festgelegten Aktionsplänen durchgeführt werden
- Zahl der von den Stakeholdern in Deutschland durchgeführten Finanzbildungsinitiativen zur Umsetzung der Strategie
- Standardisierte Informationen zu den Teilnehmer*innen der Initiativen, die von den Stakeholdern erfasst werden, die die Initiativen durchführen. Diese Informationen, die auch an die leitende Stelle oder den Lenkungsmechanismus weitergeleitet werden sollten, dürften wertvolle Erkenntnisse zu den Gruppen liefern, die mit den Initiativen zur Umsetzung der Ziele der Strategie erreicht werden.
- Analyse von qualitativem Feedback, das über jährliche Treffen oder über Fragebögen bei den Stakeholdern eingeholt wird.

Evaluierung

Die über das Monitoring gesammelten Informationen sollten anschließend in die Evaluierung einfließen. Die Evaluierung einer nationalen Strategie ist ein Verfahren, mit dem beurteilt werden soll, ob und wie die Strategie ihre Ziele erreicht und welche Wirkung sie hat. Dabei sollte untersucht werden, ob die nationale Strategie Veränderungen herbeiführt, zu denen es sonst nicht gekommen wäre (OECD, 2022^[31]).

Es wird vorgeschlagen, die Evaluierung der nationalen Strategie für Deutschland auf eine Beurteilung der folgenden Elemente zu gründen:

- *Institutionelle Koordination:* Analyse der Wirksamkeit der Governancestruktur im Hinblick auf die Verwirklichung der Strategieziele; Analyse der Kommunikationskanäle mit den Stakeholdern und der Koordinationsmechanismen; Wirksamkeit der institutionellen Koordination im Hinblick auf die Vermeidung von Doppelarbeit und ineffizienter Ressourcenverwendung
- *Umsetzung:* Evaluierung der unter dem Dach der nationalen Strategie durchgeführten Initiativen und ihres Beitrags zur Verwirklichung der Gesamtziele der Strategie; Analyse der Rolle von Multiplikatoren sowie der Erbringungsmethoden (insbesondere der digitalen) und ihrer Eignung für verschiedene Zielgruppen
- *Wirkung der Strategie und Veränderung des Finanzverhaltens:* Analyse der Veränderung der Finanzbildungsindikatoren, sowohl für die Bevölkerung insgesamt als auch für einzelne Gruppen, sowie der möglichen langfristigen Wirkungsindikatoren des Umsetzungsplans

Das Evaluierungsverfahren sollte sich sowohl auf quantitative als auch auf qualitative Daten stützen, etwa Daten zur Finanzkompetenz, aus Erhebungen zu anderen einschlägigen Themen, aus Verbraucherbeschwerden sowie aus qualitativen Interviews mit Stakeholdern im Finanzbildungsbereich. Die Erfassung qualitativer Daten kann insbesondere hilfreich sein, um zu untersuchen, inwieweit beobachtete Verhaltensänderungen der Umsetzung der Strategie zuzuschreiben sind.

Anmerkungen

¹ <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/erinnern-und-gedenken/initiative-finanzielle-bildung-2173056>.

² www.mitgeldundverstand.de.

³ Für Einzelheiten zur Berechnung des Finanzbildungsscores vgl. das OECD/INFE-Toolkit zur Messung der finanziellen Bildung und finanziellen Teilhabe (OECD, 2022^[2]).

⁴ Der EU-Durchschnitt ist berechnet auf Grundlage der Werte für Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Spanien, Ungarn und Zypern.

⁵ Vgl. den Vorbericht der Strategie wegen näherer Einzelheiten zu den fünf Schwerpunktbereichen (OECD, 2024^[1]).

⁶ <https://www.rentenuebersicht.de/>.

⁷ Monitoring: Aktivitäten, mit denen die Umsetzung einer Initiative beobachtet wird. Hierzu zählt z. B. die regelmäßige Erhebung spezifischer Leistungsindikatoren (KPI) für die Initiative (Anzahl der mit einer Initiative erreichten Personen, verwendete Ressourcen usw.). Bei digitalen Initiativen kann die Datenerhebung/das Monitoring automatisiert werden, um Teilnahme, Abbruchquote, Stundenzahl usw. zu erfassen.

⁸ Evaluierung: Verfahren, mit dem beurteilt wird, ob die Initiative die festgelegten „Ziele“ erfüllt und die „erwarteten Ergebnisse“ bringt. Evaluierungen werden in der Regel seltener bzw. weniger regelmäßig durchgeführt als Monitoringtätigkeiten. Sie stützen sich auf im Monitoringprozess erhobene Daten und andere quantitative und qualitative Inputs, um die Auswirkungen der Initiative auf ihre Adressat*innen genau zu untersuchen.

⁹ Weitere Informationen zu Inhalt und Zielen der Kompetenzrahmen enthält Kasten 4.1 in OECD (2024), *Finanzbildung in Deutschland: Finanzielle Resilienz und finanzielles Wohlergehen verbessern*, OECD Business and Finance Policy Papers, <https://doi.org/10.1787/c20b27ac-de>.

Literaturverzeichnis

- Bankenverband (2021), *Jugendstudie 2021*, Bundesverband deutscher Banken, Berlin, [12]
https://bankenverband.de/media/files/2021_09_28_Charts_Jugendstudie_gesamt-final.pdf.
- BMUV und UBA (2023), *Umweltbewusstsein in Deutschland 2022 – Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage*, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz, Berlin, und Umweltbundesamt, Dessau-Roßlau, [28]
https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/3521/publikationen/umweltbewusstsein_2022_bf-2023_09_04.pdf.
- Bucher-Koenen, T. und A. Lusardi (2011), *Financial literacy and retirement planning in Germany*, *Journal of Pension Economics & Finance*, Vol. 10/4, [14]
<https://doi.org/10.1017/S1474747211000485>.
- Destatis (2023), *28 % der Überschuldeten hatten 2021 Schulden bei Onlinehändlern*, *Pressemitteilung*, No. 1, 12. Januar, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, [23]
https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/01/PD23_N001_63511.html.
- Deutsches Aktieninstitut (2024), *Aktionärszahlen 2023: Erneut über 12 Millionen*, Deutsches Aktieninstitut, Frankfurt a. M., [18]
https://www.dai.de/fileadmin/user_upload/DAI_23049_Aktionaerszahlen_240109_300dpi.pdf.
- Deutsches Aktieninstitut (2021), *Aktionärszahlen 2020: Deutschland und die Aktie*, Deutsches Aktieninstitut, Frankfurt a. M., [17]
https://www.dai.de/fileadmin/user_upload/210225_Aktionaerszahlen_2020.pdf.
- Europäische Kommission (2023), *Flash Eurobarometer 525: Monitoring the level of financial literacy in the EU*, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg, [26]
<https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/2953>.
- Europäische Union/OECD (2023), *Rahmen zur Verbesserung der Finanzkompetenzen für Kinder und Jugendliche in der Europäischen Union*, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg, und OECD, Paris, [10]
https://finance.ec.europa.eu/document/download/7540153e-7d3b-4d81-8bed-0cf8a80be53b_de?filename=230927-financial-competence-framework-children-youth_de.pdf.
- Europäische Union/OECD (2022), *Rahmen zur Verbesserung der Finanzkompetenz für Erwachsene*, Europäische Kommission, Brüssel, und OECD, Paris, [8]
https://finance.ec.europa.eu/document/download/acb77abe-fac4-4707-8e61-430c8960ccbc_de?filename=220111-financial-competence-framework-adults_de.zip.
- Jonas, H., C. Hoffmann und S. Binder-Tietz (2022), *Kapitalmarktkommunikation für die neue „Generation Aktie“*, DIRK-Forschungsreihe, Band 29, Deutscher Investor Relations Verband, Frankfurt a. M., [19]
https://www.dirk.org/wp-content/uploads/2022/09/DIRK-Forschungsreihe_Band-29_Kapitalmarktkommunikation-fuer-die-neue-%E2%80%99E-Generation-Aktie.pdf.

- KMK (2013), *Verbraucherbildung an Schulen*, Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin, https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2013/2013_09_12-Verbraucherbildung.pdf. [30]
- OECD (2024), *Finanzbildung in Deutschland: Finanzielle Resilienz und finanzielles Wohlergehen verbessern*, *OECD Business and Finance Policy Papers*, No. 43, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/c20b27ac-de>. [1]
- OECD (2023), *Financial Consumers and Sustainable Finance: Policy Implications and Approach*, *OECD Business and Finance Policy Papers*, No. 32, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/318d0494-en>. [27]
- OECD (2023), *OECD/INFE 2023 International Survey of Adult Financial Literacy*, *OECD Business and Finance Policy Papers*, No. 39, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/56003a32-en>. [3]
- OECD (2022), *Evaluation of National Strategies for Financial Literacy*, OECD, Paris, <https://web-archive.oecd.org/2022-03-06/624946-Evaluations-of-National-Strategies-for-Financial-Education.pdf>. [31]
- OECD (2022), *OECD/INFE Guidance on Digital Delivery of Financial Education*, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/c980ce2b-en>. [5]
- OECD (2022), *OECD/INFE Toolkit for Measuring Financial Literacy and Financial Inclusion 2022*, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/cbc4114f-en>. [2]
- OECD (2022), *Policy handbook on financial education in the workplace*, *OECD Business and Finance Policy Papers*, No. 07, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/b211112e-en>. [15]
- OECD (2021), *Digital Delivery of Financial Education: Design and Practice*, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/d02549e7-en>. [29]
- OECD (2021), *G20/OECD-INFE Report on Supporting Financial Resilience and Transformation through Digital Financial Literacy*, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/0132c06d-en>. [7]
- OECD (2020), *OECD/INFE 2020 International Survey of Adult Financial Literacy*, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/145f5607-en>. [6]
- OECD (2020), *Recommendation of the Council on Financial Literacy*, OECD, Paris, <https://legalinstruments.oecd.org/en/instruments/OECD-LEGAL-0461> (Abruf: 28. April 2022). [4]
- OECD (2019), *Recommendation of the Council on Consumer Protection in the field of Consumer Credit*, OECD, Paris, <https://legalinstruments.oecd.org/en/instruments/OECD-LEGAL-0453> (Abruf: 8. Februar 2024). [20]
- OECD (2019), *Short-term Consumer Credit: Provision, regulatory coverage and policy responses*, OECD, Paris, <https://web-archive.oecd.org/2022-06-21/507614-Short-term-consumer-credit-report.pdf>. [21]
- OECD (2018), *OECD/INFE Core Competencies Framework on Financial Literacy for MSMEs*, https://www.oecd.org/en/publications/oecd-infe-core-competencies-framework-on-financial-literacy-for-msmes_220101c9-en.html. [11]

- OECD (2017), *G20/OECD INFE Report on Adult Financial Literacy in G20 Countries*, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/04fb6571-en>. [9]
- OECD (2016), *The role of financial education in supporting decision-making for retirement*, in *OECD Pensions Outlook 2016*, OECD Publishing, Paris, https://doi.org/10.1787/pens_outlook-2016-8-en. [13]
- OECD (o. J.), *Household financial transactions*, Indikator, OECD, Paris, <https://doi.org/10.1787/cc5c6282-en>. [16]
- Peters, S. et al. (2023), *iff-Überschuldungsreport 2023*, institut für finanzdienstleistungen, Hamburg, <https://www.iff-hamburg.de/wp-content/uploads/2023/06/iff-ueberschuldungsreport-2023.pdf>. [22]
- SCHUFA (2023), *Finanz-Inklusions-Index*, SCHUFA, Wiesbaden, https://www.schufa.de/media/dokumente/pressemitteilungen/pm_fix/2023-06-06_schufa_finanzen-inklusions-index.pdf. [25]
- SCHUFA (2023), *Jugendfinanzmonitor 2023*, SCHUFA, Wiesbaden, <https://www.schufa.de/ueber-uns/presse/pressemitteilungen/schufa-jugend-finanzenmonitor-2023/>. [24]

Finanzkompetenz in Deutschland stärken

VORSCHLAG FÜR EINE NATIONALE FINANZBILDUNGSSTRATEGIE

Der hier vorgestellte Vorschlag für eine nationale Finanzbildungsstrategie für Deutschland stützt sich auf die Analysen und vorläufigen Empfehlungen der Studie *Finanzbildung in Deutschland: Finanzielle Resilienz und finanzielles Wohlergehen verbessern*. Er nennt Maßnahmen, um die Finanzbildung von Erwachsenen und jungen Menschen aus verschiedenen sozioökonomischen Gruppen zu stärken und die Wirkung von Finanzbildungsinitiativen zu erhöhen.



PDF ISBN 978-92-64-86095-7



9 789264 860957